tter
ürzen 0.78 0,65 0.48
tel
Arm 1.95 1.45 1.25
themd. 1.95 1.75 1.25
themd. Bes. 2.90 2.45
nzüge gemust. 4.90 3.45
dschuhe utt. 0.98 0.78
dschuhe Schlüpfer 1.95 1.65
schled. 3.90 2.90
pa mit und 3.90 2.90
irme Griffen u. 90 3.90 2.90
ppen nit. 2.90 1.90
latelot- 90 3.90 2.90
nhüte 90 5.90 4.90
90 1.95 1.55
cken ert weiß 75 4.50 2.25
en 0/160 cm 2.75 2.25
cken 3.75 2.75
hübsche 3.75 2.95

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim", Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 238. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 340 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Montag, 12. Dezember 1932 (Magentius) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 59. Jahrgang

Abkommen über Gleichberechtigung unterzeichnet.

Ein Erfolg der deutschen Außenpolitik. — Vorläufig aber erst ein Anfang.

Gestern hat die Fünf-Mächtekonferenz die am Samstag zustandegekommene Einigungsform in der Gleichberechtigungsfrage grundsätzlich angenommen, nachdem die Regierungen in Paris, Berlin und Rom zugestimmt haben. Gestern vormittag 11 Uhr wurde die Entschließung unter Macdonalds Vorsitz unterzeichnet. Sie hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierungen des Vereinigten Königsreichs, Frankreichs und Italiens haben erklärt, daß einer der Grundsätze, die die Konferenz leiten sollen, darin bestehen muß, Deutschland und den anderen durch die Verträge abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet und daß dieser Grundsatz in dem Abkommen, das die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz enthält, verwirklicht werden soll. Diese Erklärung schließt in sich, daß die Rüstungsbegrenzungen für alle Staaten in dem in Aussicht genommenen Abrüstungsabkommen enthalten sein müssen. Es besteht Einvernehmen darüber, daß die Art und Weise der Anwendung dieser Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden wird.

2. Auf der Grundlage dieser Erklärung hat Deutschland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

3. Die Regierungen des Vereinigten Königsreichs, Frankreichs, Deutschlands und Italiens sind bereit, gemeinsam mit allen anderen europäischen Staaten feierlich noch einmal zu bestätigen, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, gegenwärtige oder künftige Streitfragen zwischen den Unterzeichnern mit Gewalt zu lösen. Dies soll einer vollständigen Erörterung der Frage der Sicherheit nicht vorgreifen.

4. Die fünf Regierungen der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreiches, Frankreichs, Deutschlands und Italiens erklären, daß sie entschlossen sind, auf der Konferenz gemeinsam mit den andern dort vertretenen Staaten darauf hinzuwirken, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zweck der weiteren Herabsetzung vorsieht.

gez.: J. Ramsay MacDonald, Vorsitzender, Norman H. Davis, John Simon, J. P. Boncour, C. von Neurath, Aloisi.

Auf Grund dieser Erklärung nimmt Deutschland wieder an der Abrüstungskonferenz teil. Den Abschluß der Konferenz bildete ein gemeinsames Mittagessen bei Macdonald. Botschafter v. Neurath ist gestern abend nach Berlin zurückgefahren. Macdonald hat ein Exemplar der Denkschrift Henderson als Präsidenten der Abrüstungskonferenz übergeben. Er regte auch an, daß die fünf Mächte sich während der Konferenz zusammenfinden sollten, um Schwierigkeiten zu überwinden. Ein französischer Antrag, außerdem noch Dr. Benesch (Tschechoslowakei) zu diesen periodischen Sonderberatungen hinzuzuziehen, wurde abgelehnt.

Die Vereinbarung beruht auf der bekannten Herriotsformel. Aber sie geht insofern weiter, als die Gleichberechtigung nicht mehr, wie in der französischen Formel, das Ziel der Abrüstungskonferenz, sondern ihr leitender Grundsatz sein soll. Allerdings darf man sich über die Tragweite solcher Vereinbarungen keine übertriebenen Vorstellungen machen. Denn Macdonald mußte schon am Samstag des näheren erklären, daß das Wort „verkörpert" im Sinne einer Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung aufzufassen sei.

In dem Abkommen wird zweifellos der Grundsatz der Gleichberechtigung anerkannt, und zwar für alle Arbeiten der Konferenz. Natürlich fehlt aber jede Gewähr, daß bei der Verwirklichung der Grundsätze nicht Schwierigkeiten entstehen. Deutschland hat künftig das moralische Gewicht obiger Zusicherung hinter sich. Die Reichsregierung verzeichnet jedenfalls einen Erfolg der Außenpolitik der letzten Monate. Er wird deutlich, wenn man sich erinnert, daß Frankreich noch im Juli ablehnte, auch nur über die Gleichberechtigung zu diskutieren. Am Schluß der Lausanner Konferenz hatte Reichskanzler v. Papen sie trotzdem als unumstößliche Forderung angemeldet. Die Gegenseite hatte sich zunächst der Beantwortung dieser Fragen enthoben, worauf Deutschland bis auf weiteres aus der Abrüstungskonferenz ausschied.

Nunmehr ist sie anerkannt, auch die unverzügliche Ausarbeitung eines Abrüstungsabkommens zugesagt worden. Freilich wird die Praxis ergeben müssen, ob man nunmehr auch ernst daran geht, fühlbar abzurüsten und die entwaffneten Staaten vollkommen gleich zu stellen. Die Erfahrung spricht dafür, daß die Zustimmung zur Entschließung für Frankreich nur eine neue Methode ist, die Verzögerung jeder Abrüstung zu betreiben. Darin wird es sich auch nicht durch die auf seinen Wunsch in die Erklärung gekommene Abschwörung an die Gewalt beeinflussen lassen. Das französische Entgegenkommen muß also mit Vorbehalt aufgenommen werden. Das um so mehr, als Frankreich eine Entlastung für seine Situation in der Frage der Kriegsschulden an Amerika braucht. Auch ist Herriots innerpolitische Stellung nicht einfach. Hoffen wir also, daß der moralische Erfolg der deutschen Außenpolitik zu einem praktischen werde.

Die Reichsregierung gibt bereits ihren Willen kund, zu wachen, damit das Ergebnis nun auch die wirkliche Gleichberechtigung sei. Sie betont erneut ihren Standpunkt, daß die Sicherheit das Ergebnis, nicht die Voraussetzung der Abrüstung sein werde. In diesem Unterschied liegt der Gegensatz der Anschauungen, liegt auch die Handhabe, die Frankreich stets zur Hand nimmt, wenn es die Abrüstung bekämpft. Eine Berliner Verlautbarung erklärt, mit der obigen Erklärung sei die Revision der Entwaffnungsbestimmung des Versailler Zwangsvertrages eingeleitet. Dieser Standpunkt ist zwar logisch. Aber was ist logisch, und wäre nicht von Frankreich in den letzten Jahrzehnten gegen Deutschland ausgelegt und gedeutet worden? Es werden noch harte Kämpfe bevorstehen. Deutschland wird sich nicht mehr lange hinhalten lassen können, sondern die Abrüstungskonferenz wieder verlassen müssen, wenn das alte Spiel wieder beginnen sollte.

Herriot legte Wert darauf, in einem Telegramm seinen Genfer Vertreter zu beauftragen, Macdonald die Anerkennung dafür auszusprechen, daß Frankreich wieder zur Zusammenarbeit mit England gekommen sei. Nach der Seite der französischen Oeffentlichkeit bemüht man sich bereits, zu erklären, daß die Einzelmaßnahmen im Sinne der Erklärung erst noch festgelegt werden. Der halbamtliche „Temps" versichert bereits, daß die Erklärung erst eine Verhandlungsgrundlage darstelle, ein anständiger Vergleich, aber keine ideale Lösung sei. Deutschland erhalte nicht die von ihm verlangte Gleichberechtigung, sondern statt dessen ein an Bedingungen geknüpftes Gleichheitsversprechen, innerhalb einer Regelung, die für alle Nationen die Sicherheit in sich schließen wird. Er wird also erst anfangen, der Kampf um Gleichberechtigung, und Frankreich wird alles tun, diese Deutschland weiter zu verwehren. Es besteht kein Anlaß, über eine einstweilig auf dem Papier stehende Einigung zu jubeln. Jedenfalls aber ist das Gelände moralisch geklärt. Hinzukommen muß die Entschlossenheit Deutschlands, von der obigen Erklärung in jeder Beziehung Gebrauch zu machen.

Noch unter einer weiteren Gesichtspunkt ist der Fall interessant. Wir haben im innerpolitischen Kampfe sehr viel von der Isolierung Deutschlands geredet. Das hat den außenpolitischen Kampf der Reichsregierung nicht erleichtert. Es traf nicht einmal zu. Gerade die Entwicklung des Gleichberechtigungskampfes hat gezeigt, daß mit einer solchen Behauptung nichts anzufangen ist. Sie besagt in der internationalen Diplomatie recht wenig. Man kann in diplomatischen Verhandlungen binnen 24 Stunden isoliert sein. Man kann auch in der gleichen Zeit eine Krise überwinden. Wir müssen uns daran gewöhnen, außenpolitische Erfolge ausreifen zu lassen. Deutschland war eigentlich weniger isoliert als Frankreich, obwohl es die Abrüstungskonferenz verließ. Frankreich hat der Erklärung nicht zuletzt deshalb zugestimmt, weil es sonst isoliert worden wäre. In jeder Frage der Weltpolitik wirken eben mehrere Faktoren zusammen. Die Genfer Erklärung ist nicht unbeeinflußt geblieben von der Entwicklung der Schuldenzahlung.

In London und Paris.

Wozu soll das Fünfer-Abkommen dienen?

Havas ist unverblümt. – Scharfe Kritik der Pariser Presse an Herriot. – Zurückhaltende englische Anerkennung.

Der „Figaro" fragt.

Paris, 12. Dez. (Eig. Radiodienst.) Nur die regierungsfreundliche Presse lobt das Genfer Abkommen über die Gleichberechtigung. Die übrigen Blätter verhalten sich kritisch, einige sogar stritte ablehnend.

Die amtliche Havasagentur spricht bezeichnenderweise von einer guten Operation für Frankreich, weil die Hoffnung erlaubt sei, daß Deutschland, wenn es aufs neue an der Abrüstungskonferenz teilnehme, zögern werde, gar zu bestimmte Aufrüstungspläne vorzubringen.

Der offiziöse „Petit Parisien" nennt die Zurückführung Deutschlands zur Abrüstungskonferenz ein Ereignis erster Bedeutung. Nach seiner Ansicht liegt der wesentliche Erfolg darin, daß man eine ständige Kontrolle haben werde, und in dem Kompromiß den Grundstein für einen europäischen Pakt gegenseitiger Verständigung erblicken dürfe.

„Excelsior" meint, der Wert der Genfer Erklärung werde von dem Willen der deutschen Regierung abhängen, sich dem Geiste dieser Erklärung anzupassen. Jedenfalls würden die französischen Unterhändler noch härtere Kämpfe zu bestehen haben, damit die Gleichberechtigung nicht zur einseitigen Abrüstung Frankreichs führe, und Deutschland nicht ungeniert und ohne Garantie für seine Nachbarn aufrüsten könne.

„Matin" meint, das Ergebnis scheine das Aufgebot von einigen tausend Sachverständigen und wenigstens drei Dutzend Regierungschefs nicht zu rechtfertigen.

Der sozialistische „Populaire" begrüßt die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz, warnt aber vor Illusionen, über deren Ausgang, denn die Fünfer-Erklärung spiele auf die „berühmte" Sicherheit an, hinter der der französische konstruktive Plan stecke. Dieser Plan sei nicht dazu angetan, das Abrüstungswerk zu erleichtern.

„Figaro" ist überzeugt, daß Deutschland dem Abkommen nur beigetreten sei, weil es insgeheim allerhand Versprechungen erhalten habe. Das Blatt fragt: Wer hat Deutschlands Rückkehr bezahlt? Was hat Amerika gegeben, was England und was Italien? Was haben wir versprochen? Wenn diese Fragen unbeantwortet blieben, würden die Franzosen wissen, daß von heute ab für sie eine Aera der Knechtschaft (!) beginnt.

„L'Ordre" ruft aus: Wieder einmal hat Deutschland die Partie gewonnen. Unsere Vertreter haben die Sicherheit Frankreichs geopfert.

Auch „Echo de Paris" schlägt Alarm. Die Gleichberechtigung Deutschlands sei der Grundsatz der Konferenz geworden. Grundsatz aber heißt Anfang, Ausgangspunkt. Dagegen sei die Sicherheit nur noch eine zweideutige Illusion.

Die Londoner Presse.

London, 12. Dez. (Eig. Radiodienst.) Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet aus Genf: In französischen Kreisen werde Herriot wegen seiner Zustimmung zu dem Kompromiß kritisiert. Es werde befürchtet, daß die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung den Ausgangspunkt der kommenden Abrüstungsverhandlungen hindern werde, während der französische Plan für Organisierung des Friedens ein ungewisses, in der Zukunft liegendes Ziel sein werde. Das Kabinett Herriot habe sich allerdings bemüht, bei der öffentlichen Meinung den Eindruck hervorzurufen, daß es sich um eine große Leistung Paul-Boncours handele.

„Times" meldet aus Genf, eDutschland habe erreicht, was es wollte, und Frankreich sei hinsichtlich der Sicherheit zufriedengestellt.

In einem Leitartikel führt „Times" aus: Es habe sich während der letzten Monate gezeigt, daß ohne Deutschland ein Fortschritt der Konferenz unmöglich sei. Es sei besonders befriedigend, daß gerade die deutsche Regierung die Brücke habe bauen helfen, deren Bildung so viele Sorge im Ausland verursacht habe. General v. Schleicher habe dadurch, daß er seine Zustimmung zu der mit Hilfe seines Mitarbeiters, Freiherrn von Neurath, ausgeführten Formel gegeben habe, viel für die Beschwichtigung der benachbarten Staaten getan.

Sanierungsvorlage für die Landesbank angenommen.

Mit knapper Mehrheit.

Düsseldorf. Der Rheinische Provinziallandtag nahm in seiner Samstagssitzung die Vorlage des Provinzialausschusses zur Sanierung der Landesbank der Rheinprovinz nach längerer Debatte an.

In der Diskussion hatten sich die Linksparteien energisch gegen den Sanierungsvorschlag gewandt, aber auch die Arbeitsgemeinschaft sowie das Zentrum und die anderen Parteien äußerten starke Bedenken gegen eine Erhöhung der Provinzialumlage. In seinem Schlußwort gab der Oberpräsident seiner Freude Ausdruck, daß der Provinziallandtag als Selbstverwaltungskörper auch nicht zurückschrecke vor Beschlüssen, die ihm große Opfer im Interesse der Allgemeinheit auferlege. Er gab fener der Hoffnung Ausdruck, daß die Gemeinschaftsbank bald errichtet werden möge. Mit dem Wunsche, daß das neue Jahr wieder nach oben führen möge, schloß Oberpräsident Fuchs den Landtag gegen 14 Uhr.

Stalin „säubert" wieder.

Moskau. Der russische Diktator Stalin hat wieder eine neue „Säuberung" der bolschewistischen Partei angeordnet. Von den 2 Millionen Mitgliedern soll ein Viertel „ausgeputzt" werden. Diese „Tschistika" soll im nächsten Jahre durchgeführt werden und namentlich alles umfassen, was mit der Opposition Trotzkis liebäugelt. Wieder wird sich ein Heer von Agenten aufeinander stürzen, um einander zu verdächtigen, denn die Säuberung bedeutet für die, die es trifft, schlechtere Lebenshaltung, wenn nicht Brotlosigkeit und Tod. Von 1922 bis 1928 sind 260 000 kommunistische Parteimitglieder „ausgeputzt" worden.

Die „Prawda" begründet diese Aktion damit, daß auf dem Lande die Bauernkollektivs sabotiert wurden. Parteifeinde versteckten sich hinter das Parteibuch. Sie seien gefährlicher als offens Gegenrevolutionäre. Wenn so jährlich „ausgeputzt" werden muß, kann man sich ausmalen, wie das persönliche Denken unterdrückt wird, aber immer wieder die Natur der Volkskraft durchdringt.

Sozialausschuß beschließt Winterhilfe.

Eine Zusammenfassung verschiedener Anträge. — Reichsregierung will Näheres ausarbeiten.

Ein Vorschlag des Zentrums.

Kombination zweier Anträge.

Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beriet am Samstag die Anträge über die Winterhilfe. Die Kommunisten verlangten Gewährung von Winterhilfen an alle, auch an die unterstützten Arbeitslosen und Sozialrenter. Die Sozialdemokraten forderten kostenlose Belieferung mit Brot und Kohle und verbilligte Abgabe von Fleisch. Die Nationalsozialisten wünschen eine angemessene Weihnachts- und Winterbeihilfe durch Lieferung von Gegenständen des täglichen Bedarfs, die von Bauern und vom gewerblichen Mittelstand geliefert werden sollen, und der Gegenwert auf ihre Steuern angerechnet werde.

Abg. Dr. Riesener (Zentrum) verlangte von der Reichsregierung Auskunft, in welcher Höhe sie die Winterhilfe gewähren wolle, die sie durch Staatssekretär Pläck grundsätzlich zugesagt habe.

Ministerialdirektor Krohn erklärte, in welchem Ausmaß die Reichsregierung selbst sich an der Hilfsaktion beteiligen werde, werde noch mit dem Haushaltsausschuß festzusetzen sein. Schon jetzt habe das Reich den Ländern und Fürsorgeverbänden Mittel zur Verfügung gestellt zur Verbilligung von Fleisch, pro Pfund 20 Pfennig unter dem normalen Preis. Die Hauptunterstützungsempf.nger mit vier und mehr Zuschlagsempfängern sollen wie im Vorjahr besonders bedacht werden. Der sozialdemokratische Antrag auf Gewährung einer Winterhilfe würde 400 bis 500 Millionen Mark verursachen, der kommunistische Antrag 800 Millionen. Die Kosten des nationalsozialistischen Antrages lassen sich noch nicht übersehen.

In der Debatte stimmten die Deutschnationalen dem Vorschlag der Nationalsozialisten zu.

Abg. Frau Teusch (Zentrum) erklärte, daß sich der nationalsozialistische und sozialdemokratische Antrag kombinieren ließen. Sie beantragt den Teil des sozialdemokratischen Antrages, wonach die Mittel für die Winterhilfe vom Reich den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollen, zu ergänzen, indem diese Reichsmittel für andere Zwecke der Wohlfahrtspflege weder vom Reich verrechnet, noch von den Gemeinden verwendet werden dürfen.

Der Ausschuß beschloß im Sinne der Kombination die beiden Anträge unter Zufügung des Zusatzes der Frau Teusch. Dieser Beschluß wird wegen seiner finanziellen Auswirkungen im Haushaltsausschuß behandelt.

Die illegale Tätigkeit der KPD.

Berlin. Es bedarf gar keiner Frage, daß die KPD. eine illegale Tätigkeit entfaltet und in letzter Zeit darin besonders eifrig ist. Der bayerische Innenminister Dr. Stützel hat darüber im bayerischen Landtag neuerliche Darlegungen gemacht, welche zeigen, wie nötig es ist, daß das Bürgertum nicht schläft, sondern auf der Wacht ist, sich nicht noch einmal überraschen zu lassen. Aber auch ein Zeichen, daß die Behörden mit aller Strenge vorgehen müssen.

In Ludwigshafen und Schwandorf sind geheime kommunistische Versammlungen ausgehoben worden. In Nürnberg wurde ein Bezirksparteitag verboten. Die in Ludwigshafen verhafteten Kommunisten hätten, sagt der Minister, unzweifelhaft in Durchführung der Beschlüsse der 12. Ekki-Versammlung zu Moskau Vorbereitung zum Hochverrat getroffen. Die kommunistische Partei arbeite zur Zeit mit größtem Eifer an der Vorbereitung gewaltsamer Massenerhebungen. Alle Orts- und Bezirksgruppen seien aufgefordert worden, sich mit aller Macht dafür einzusetzen.

Angesichts dieser Feststellungen hatten die Kommunisten noch die Dreistigkeit, im bayerischen Landtag ein Einschreiten gegen die — Polizeibeamten zu verlangen, welches aber mit allen Parteien abgelehnt worden ist!

Die Erfurter Polizei hat festgestellt, daß der verbotene Rotfrontbund in letzter Zeit eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Die Erfurter Ortsgruppe veranstaltete sogar regelmäßig Wehrsportübungen, und zwar auf dem Gelände des Arbeiterschützenbundes. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde dessen Gelände von einem starken Aufgebot Polizei besetzt. Die Kommunisten leisteten erheblichen Widerstand, der mit dem Gummiknüppel und der Schußwaffe gebrochen werden mußte. Ein Kommunist wurde verletzt, 29 Personen sind festgenommen worden. Erhebliches Material und zahlreiche Waffen wurden beschlagnahmt.

Auch in Bremen hob die Polizei gestern eine von 160 Personen besuchte Versammlung des Kampfbundes gegen den Faszismus auf, der in Wirklichkeit eine Fortsetzung des Rotfrontbundes ist und immer noch nicht verboten wird. Es wurde umfangreiches Material beschlagnahmt. Auch der in Stettin geplante pommersche Bezirkstag der KPD. von Polizei aufgelöst worden.

Auch der Dortmunder Bezirksparteitag der KPD. ist wegen hochverräterischer Bestrebungen aufgelöst worden. Von der Reichsregierung wird ein energisches Einschreiten gegen die Wühler zu verlangen sein. Das Bürgertum kann und darf sich nicht passiv gegenüber diesen Dingen verhalten. Wenn in Moskau Tagungen stattfinden, in denen zum Terror über Deutschland und zur Revolution aufgefordert und erzogen wird, so ist ein ernster Schritt der Reichsregierung in Moskau unerläßlich. Wir fordern ganz besonders strenge Strafen für alle, die mit solchen Bestrebungen beschäftigt sind und zu dem Zwecke irgend etwas unternehmen oder gar Waffen führen. Wie heute kann es nicht mehr weitergehen. Man bemerkt bereits, wie in der KPD. der sog. individuelle Terror wieder anfängt. Ihm muß mit allen Mitteln begegnet werden.

Die Führerbildung im Arbeitsdienst.

Der erste Führerkursus beendet. — Warum staatliche Führerschulung? — 5-6000 ausgebildete Lagerführer im Frühjahr?

Berlin, 12. Dez. Im Arbeitsdienstlager Alt-Drewitz (Küstrin), das von privaten Verbänden eingerichtet worden ist, ist der erste Führerlehrgang abgeschlossen worden. Vor Vertretern der deutschen Waldverwertungsgesellschaft, der Forstverwaltung, der Landwirtschaftskammer und preußischen Behörden haben 29 Mann die Truppführerprüfung und 20 Mann die Harznutzungsprüfung bestanden. Es soll nämlich nach einem neuen Verfahren in Ostdeutschland von Arbeitskolonnen Harz gewonnen werden, das der Industrie zugeführt wird.

Der Arbeitsdienstgedanke setzt sich durch. Seine endgültige Durchsetzung und die planvolle Weiterführung ist aber nicht zuletzt eine Führerfrage geworden. Ein Heer von Arbeitsdienstwilligen arbeitet, aufgestellt zumeist in kleinen Lagergemeinschaften, in allen deutschen Gauen. Was in den Lagern an werktätiger Arbeit geleistet wird, welcher Geist unter den Arbeitskameraden herrscht, ob es gelingt, parteipolitischer Zerklüftung und jeglichem Egoismus entgegenzuwirken, alles hängt wesentlich von der Persönlichkeit und den Fähigkeiten des Lagerführers ab.

In allen Gebieten Deutschlands wird heute die staatliche Führerschulung durchgeführt. Eine Reihe von Kursen sind bereits abgeschlossen worden. In solchen Kursen werden etwa sechs Wochen lang 40—60 geeignete junge Leute, die bereits im Arbeitsdienst praktisch tätig waren, zu enger Arbeits- und Bildungsgemeinschaft zusammengefaßt. Es ist ein strenger Dienst. Neuerdings werden auch sogen. Nachschulungskurse abgehalten, um Leute, die sich bereits als praktische Lagerleiter bewährt haben, in etwa 1—2 Wochen zu einer Schulungsgemeinschaft zusammenzufassen.

Das Ziel ist, im nächsten Frühjahr etwa 5—6000 geschulte Lagerführer verfügbar zu haben. In aller Stille vollzieht sich eine Erziehungsarbeit von weittragender Bedeutung. Wenn man einen Besucher eines gut geleiteten Führerschulungskurses fragt, was auf ihn den stärksten Eindruck gemacht habe, so wird man zumeist hören: der kameradschaftliche Geist, der sich nach einigen Wochen bereits zwischen den Vertretern der verschiedenen Richtungen einstellt. Was sich in den Straßen der Städte, in Versammlungslokalen und in der Presse oft erbittert bekämpft, findet hier zueinander. Politische Gegensätze verlieren die überscharfen Kanten. Der Wille zur nationalen Gemeinschaft wird klar, zur übergeordneten Haltung des Staates, zu den volksverbindenden Aufgaben der Allgemeinheit.

Voraussichtlich Donnerstag Rundfunkrede des Reichskanzlers.

Berlin. Reichskanzler von Schleicher, der, wie angekündigt, im Laufe der nächsten Woche das Programm der Regierung in einer Rundfunkrede darlegt, wird, wie wir hören, diese Rede voraussichtlich am nächsten Donnerstag halten.

Wie wir erfahren, ist der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der sich Samstag in Berlin aufhielt, vom Reichskanzler empfangen werden.

Die jüngsten Reichstags-Abgeordneten.

Berlin. Soweit sich aus den Verzeichnissen der Abgeordneten entnehmen läßt, ist auch im neuen Reichstag das jüngste Mitglied wieder der kommunistische Abg. Janka, der am 17 Mai 1907 in Chemnitz geboren ist. Ihm folgt im Lebensalter der Reichsjugendführer der Hitler-Jugend, Baldur von Schirach, der am 9. Mai 1907 in Berlin geboren ist. Er hat vor fünf Jahren sein Abitur gemacht und ist heute Abgeordneter. Der 1905 geborene frühere Reichswehrleutnant Ludin gehört als nationalsozialistischer Abgeordneter dem Reichstag an. Ludin war im letzten Reichstag noch als Student der Rechte verzeichnet. Er ist jetzt auf der Liste als „Schriftleiter".

Die Führerkrise der N.S.D.A.P.

Hitler übernimmt vorläufig selbst Strassers Posten.

München. Der „Völkische Beobachter" veröffentlichte am Samstag eine Verfügung Adolf Hitlers, daß er bis auf weiteres die Leitung der politischen Organisation selbst übernehme und zum Stabsleiter für die politische Organisation den bisherigen Reichsinspektur II, Dr. Ley (Köln) ernenne. Am Mittwoch werde er die neuen Richtlinien und Anordnungen zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung bekannt geben.

Die drei Strasser.

Berlin. Zu den Meinungsverschiedenheiten in der NSDAP. interessiert den Leser näheres über Gregor Strasser. Gregor ist der Aelteste von drei Brüdern, 1892 in Oberbayern geboren, schloß sein Universitätsstudium ab, war im Kriege Leutnant und Bataillonsadjutant, Ritter des E. K. 1. und 2., wurde Apotheker und trat schon 1921 der damals noch kleinen Partei bei. Wegen des Hitlerputsches bekam er Festungshaft.

Sein zweiter Bruder Dr. Otto Strasser ist fünf Jahre jünger, war Leutnant und Batterieführer, war in dem Freikorps tätig, wurde dann Sozialdemokrat, führte eine rote Hundertschaft im Kapputsch. Er war als Werkstudent Stenograph im Reichstag, dann Hilfsarbeiter im Reichsernährungsministerium, wurde dann Nationalsozialist. Er gründete mit Gregor den nationalsozialistischen „Kampf"-Verlag. 1926 kam es zum Krach Ottos mit Hitler. Otto gründete die Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalisten, die eine Ztg. „Schwarze Fahne" hält, aber nicht nennenswerte Anhängerschaft hat.

Der dritte der Gebrüder Strasser, der jüngste, führt als Benediktinermönch in einem bayerischen Kloster ein stilles Leben.

Rheinische Zeitungsverbote vom Reichsgericht bestätigt.

Leipzig. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hat die gegen das Verbot mehrer rheinischer Tageszeitungen eingelegten Beschwerden als unbegründet auf Kosten der Beschwerdeführer verworfen. Es handelt sich um die „Freie Presse" in Aachen, die „Volkszeitung" in Düsseldorf, die „Volkswacht" in Essen, die „Rheinische Warte" in Koblenz und die „Freie Presse" in Krefeld-Uerdingen.

Auch ein Zeichen der Wirtschaftsbelebung.

Wuppertal. Nach Mitteilung der Stadtverwaltung hat der Stromverbrauch in Barmen und Ronsdorf im Monat November um 240 000 Kilowattstunden gegenüber dem Verbrauch im gleichen Monat des Vorjahres zugenommen. Diese Steigerung ist um so höher zu bewerten, als seit 1929 ein ständiger Rückgang zu verzeichnen war. Für Elberfeld und Randgebiete liegen keine Zahlen vor, weil die Versorgung durch eine gemischtwirtschaftliche Gesellschaft erfolgt. Der steigende Stromverbrauch wird schon seit Juni beobachtet, und die Stadtverwaltung ist der Ansicht, daß er in erster Linie auf die starke Abnahme durch die Industrie zurückzuführen ist.

Ein schwerer Raubüberfall in Berlin.

Ein Racheakt? — Mädchen mit Salzsäure übergossen. — Täter gefaßt, aber bei der Vernehmung entwichen.

Berlin. Freitag abend wurde in Moabit die 60 jährige Frau Emilie Gudde von dem Schlosser Friedrich Jakob niedergeschlagen und gefesselt. Der Räuber durchsuchte die Wohnung und raubte ein Sparkassenbuch.

Frau Gudde hat im ersten Stock eine kleine Wohnung inne, die sie gemeinsam mit ihrer Tochter, der Witwe Lange und ihrer Enkelin, der 16 jährigen Ursula bewohnt.

Die Familie war seit etwa sieben Jahren mit dem Schlosser Jakob befreundet. Im vergangenen Jahre kam es aber zu Differenzen zwischen der Familie und J. Schließlich wurde gegen den Schlosser ein Strafverfahren eingeleitet und er erhielt eine Gefängnisstrafe. Jakob kam wieder und sann auf Rache. Er kam in die Wohnung und band die alte Frau mit Hilfe eines Strickes am Bettpfosten fest und steckte ihr einen Knebel in den Mund. Dann durchsuchte er die Wohnung und nahm verschiedene Sachen an sich. Plötzlich klingelte Ursula Lange. Jakob zog das Mädchen in die Wohnung, schleppte es in die Küche ergriff dort eine Flasche mit Salzsäure und igoß sie dem Mädchen ins Gesicht. Ursula brach zusammen, konnte aber noch Hilferufe ausstoßen. J. flüchtete, aber Hausbewohner stellten sich ihm entgegen. Jakob wurde überwältigt und dem Ueberfallkommando übergeben. Der Schlosser hatte ein Sparkassenbuch über 1600 Mark der Frau G. bereit fortgenommen.

Der verhaftete Jakob ist Samstag früh aus dem Polizeipräsidium entwichen. Er war im Raubdezernat des Berliner Polizeipräsidiums zur Vernehmung. Ueber eine Wendeltreppe gelang es ihm trotz sofortiger Verfolgung zu entkommen. Sämtliche Ausgänge des riesigen Polizeigebäudes wurden sofort durch Polizisten der Wache abgesperrt, alle Räume vom Keller bis zum Boden durchsucht. Doch konnte man von dem Flüchtling keine Spur mehr entdecken.

Das Raubdezernat befindet sich im ersten Stock nach der Dircksenstraße zu. Die Fenster gehen auf die Stadtbahn hinaus. Der Vorgeführte wurde zunächst in ein großes Zimmer gebracht.

Während die Beamten andere Vorgeladene vernahmen, stand Jakob auf und ging mehrmals im Zimmer auf und ab. Dann setzte er sich wieder auf seinen Stuhl und verhielt sich ruhig. Plötzlich erhob er sich wieder und ehe die Beamten hinzuspringen konnten, riß er die Tür zum Flur auf, lief hinaus und warf die Tür hinter sich zu. Auf einer kleinen Wendeltreppe ist er entkommen.

Französische Frontkämpfer gegen Zahlung an Amerika.

Kundgebung vor dem Außenministerium.

Paris. Die Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer hat am Sonntag eine Tagung abgehalten, in der sie sich gegen die Zahlung an Amerika wandte. Eine Delegation begab sich zum Ministerpräsidenten, um ihm Kenntnis von diesem Beschluß zu geben. Um die Mittagsstunde veranstalteten die Frontkämpfer eine Kundgebung vor dem Quai d'Orsay. Die Teilnehmer riefen: „Fort mit den Schulden, keinen Sous an Amerika!" Die Demonstranten versuchten, in das Außenministerium einzudringen. Der Polizeipräfekt stellte sich nach längeren Verhandlungen selbst an die Spitze der Manifestanten, nachdem diese versprochen hatten, ohne Störungsversuche sich auf einen Demonstrationszug durch die Straßen zu beschränken.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich.

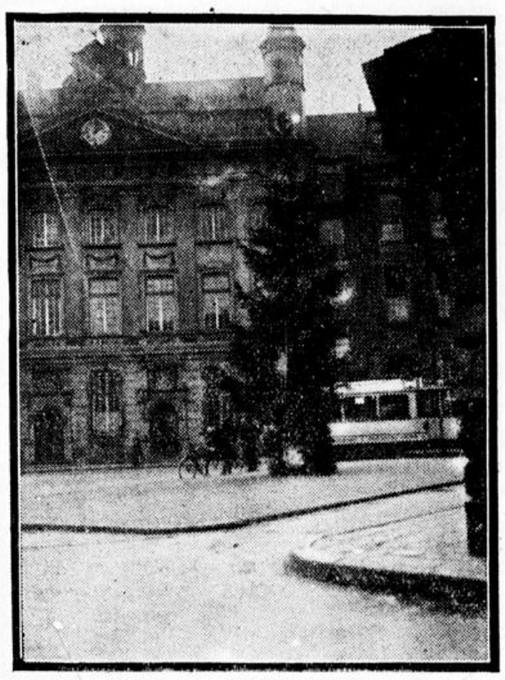
Paris. Ein seit Samstag vermißtes Postflugzeug der Strecke Marsaille-Barcelona ist Sonntag sechs Kilometer nordwestlich von Saintes Maries de la Meer verbrannt aufgefunden worden. Der Unfall hat sich Freitag früh ereignet. Das Flugzeug war mit einem Passagier und Post an Bord aufgestiegen. Der Flieger hatte aber infolge Nebels kehrt gemacht, und beabsichtigte auf einem etwas sumpfigen aber baumfreien Gelände eine Notlandung vorzunehmen. Beim Landen scheint ein Strauch das Flugzeug gestreift zu haben. Der Apparat schlug um und geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde auf seinem Pilotensitz vollständig verkohlt vorgefunden. Der Passagier war anscheinend bei dem Sturz herausgeflogen, seine Leiche fand man 20 Meter entfernt. Es handelt sich um einen französischen Flugzeugingenieur, der geschäftlich nach Barcelona reisen wollte.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 12 Dezember 1932 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 59 – Nummer 340

Stadt-Nachrichten

Neuß, 12. Dezember 1932



Der „silberne" Sonntag 1932.

Silberner Sonntag! Der vorletzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest. Von überallher sieht einem Weihnacht entgegen. Man braucht nur über unsere Hauptstraße zu gehen. Die Schaufenster unserer Neußer Geschäfte lassen ihre Waren in weihnachtlichem Gewande erscheinen: Es flimmert silbern auf die Straße, auf die vielen Menschen, die zum Fest der Liebe und des Schenkens Gaben bedürfen, die sich von der Pracht locken lassen, es flimmert auf die Menschen, die von der Not der Zeit ergriffen, ihre Augen weiden an für sie meist unerreichbaren Dinge. Sie erfreuen sich alle an den Weihnachtslichtern, die an den Straßenecken an dunklen Fichten strahlen. Vielleicht haben sie zur Weihnacht keinen Christbaum, — hier leuchtet er für alle. Und doch hat man an sie gedacht, an die Armen: wer wollte und konnte, der durfte ein Scherflein spenden den Männern, den Sanitätern, die straßauf, straßab mit der Sammelbüchse gingen. Silberner Sonntag — — Vorweihnacht — bis zum Fest der Nächstenliebe ist noch viel Zeit, auch derer zu gedenken, die Not leiden.

✣

Ein ungemütlicher kalter Wind fegte zumeist am gestrigen ganzen Sonntag durch die Straßen, der dem Geschäftsleben nicht gerade förderlich sein konnte. Aber doch zeigte sich das schon so oft gezeigte Bild: Viele Menschen auf den Straßen, vor den Schaufenstern. auch wieder viele vom Lande, die es sich nicht nehmen ließen, auch am silbernen Sonntag, trotz des ungemütlichen Wetters der Stadt Neuß und ihrer Geschäftswelt einen Besuch abzustatten. Die Schaufenster zeigten denn auch vorteilhaft, was unsere Geschäfte zu leisten und zu bieten imstande sind. Im allgemeinen ist man zufrieden. Wie man sich denken kann, haben die Konfektionsgeschäfte wieder am besten abgeschnitten. Die Kälte wird auch ein gut Teil daran schuld sein. Auch wurden vielfach kleinere Geschenkartikel bevorzugt. Aber auch die Spielwaren wurden nicht vergessen. Daß das Geschäft ein nicht ausgesprochen gutes war, ist auch vielleicht eine Folge der Werbewoche, in der viele ihren Bedarf gedeckt haben. Im ganzen war die Art, zu kaufen, beeinflußt von zwei Dingen: von der wirtschaftlichen Not, deren geringe Mittel zuletzt aber meistens noch dem Kinde zugute kommen sollen.

✣

Die Stadt hatte wieder ihr Teil dazu beigetragen, der Stadt ein etwas weihnachtliches Aussehen zu geben, und um die Leute zum Kauf in unserer Stadt zu veranlassen. Am Bahnhof und am Markt strahlte ein großer Christbaum mit vielen Lichtern in den Abend hinein. Im Zeughaus war großer Betrieb: da konnte man sehen, wieviel Auswärtige nach Neuß gekommen waren. Die Jugend hatte ihre Freude. Für die „Großen" gabs am Abend auf dem Markt und auf dem Hindenburgplatz ein exaktes Fackelschwingen, (War das kalt!), in das sich eine Turnerriege des Neußer Turnvereins von 1848 und vom Gesellenverein teilten. Für Musikbegleitung sorgte die Kapelle Jean Schmitz, die von der Bahn zum Markt zog und eine große Menschenmenge mitlockte. Der Markt war schwarz voll. Es war eben Musik; und für sowas ist der Neußer zu haben.

✣

Die Neußer Puppenspiele stellten sich gestern nachmittag mit zwei Kindervorstellungen in den Dienst des geschäftsfreien Sonntags. Die Kinder von auswärts hier weilender Besucher hatten freien Eintritt zur Vorstellung „Pitterke auf Wanderschaft", das in einer auf die Weihnachtszeit zugespitzten Form unter Leitung von Jean Dahmen und Karl Kreiner geboten wurde. Zahlreich waren die Kleinen und Kleinsten zur Vorstellung um 2,30 und 4,30 Uhr erschienen. Die Kinder wurden Vertrauensdamen und Herren zur Obhut anvertraut, während die Eltern ihre Einkäufe tätigen konnten. Sehr lebhaft nahm das kleine Völkchen an den Vorgängen teil, und je temperamentvoller Pitterke zu Werke ging, um so größer war die Anteilnahme der Jugend. Ja, sie drängte mit ihren Bemerkungen und Zurufen den Spielern geradezu auf, sich durch die Puppen mit ihnen zu unterhalten. Auch anschließend wurden die auswärtigen Kinder weiter verwahrt und unterhalten, eine Maßnahme, die sicher Beifall finden und zur Tätigung von Einkäufen in Neuß anregen wird, wenn sie sich einmal eingebürgert hat.

✣

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, dem 13. 12. 32, nachmittags von 3—5 Uhr (Weiße Schule). 3. Bezirk (Furtherbezirk) am Mittwoch, dem 14. 12. 32, nachmittags von 2.30—3.30 Uhr (Schwesternheim Weißenberg), von 4—5 Uhr (Annoschule).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher. Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk (Altes Hospital). Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk (Annoschule), für den 4. (Dreikönigen) Bezirk (Vereinshaus Bergheimer Straße).

Vom Städtebundtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Erstaufführung des Lustspiels von Grillparzer „Weh dem, der lügt" (Vormiete B und Freiverkauf) wird hingewiesen.

2. Vortragsabend der Heimatfreunde. Morgen abend 8 Uhr findet im vorderen Saale des Zeughauses die 2. diesjährige Winterveranstaltung statt. Der Abend steht unter dem Motto: „Der Rhein und die alte Wiese". Die Gedenkstunde wird umrahmt von Deutscher Musik.

Für Sozialrentner. Die Zahlung der Sozialrentnerunterstützungen erfolgt am Mittwoch vormittag von 9—12 Uhr im 2. Verwaltungsgebäude, Hymgasse 4, Zimmer 8.

Mutter und Kinder vor dem Ertrinken gerettet. Samstag nachmittag brachen, wie der Kölner Stadt-Anzeiger meldet, bei Dormagen vier Kinder auf dem Eise eines Weihers ein. Auf ihre Hilferufe eilte die Mutter von zweien der Kinder herbei, versank aber ebenfalls im Wasser. Ein im Kraftwagen die Neuß-Kölner Chaussee passierender Newyorker Ingenieur konnte zusammen mit anderen Leuten die Verunglückten bergen, die er in seinem Wagen sofort zu einem Arzt in Köln-Worringen brachte, wo sich zwei von den Kindern, die noch bewußtlos waren erholten.

Berufsjubiläum. Frau Etienne, Hebamme, feiert heute ihr 25jähriges Berufsjubiläum. Gleichzeitig ist sie 25 Jahre Bezieherin unserer Zeitung.

Vom Neußer Grenadierkorps. Das Grenadierkorps hielt im Lokale von Korbmacher eine Chargiertenversammlung. Leider war diese Versammlung nur von wenigen Chargierten besucht. Der Vorsitzende, Musikdirektor Breuer, eröffnete die Versammlung und gab seiner Verwunderung Ausdruck über den schlechten Besuch. Als einziger Punkt der Tagesordnung wurde über den am 8. Januar 1933 im Marienhause stattfindenden „Lustigen Abend" unter der Devise „Heimat und Rhein" Beschluß gefaßt. Das Programm sieht u. a. Musikvorträge der Neußer Stadtkapelle, Vorträge des Männergesangvereins „Novesia", eines Solisten, ferner mehrerer bekannter Humoristen, sodann Vorführungen im Kunstturnen, sowie Kunstriegen, gestellt vom „Allgemeinen" und vom Turnverein von 1848 vor. Zum Schluß folgt die Operette „Winzerfest am Rhein", gespielt vom Cäcilienchor von St. Quirin. Programms zum Preise von 50 Pfg., welche zum Eintritt berechtigen, sind bei Korbmacher, Oberstraße 93, sowie beim Kassierer Jean Bürvenich, Kapitelstraße 10, und bei den Offizieren zu haben.

Goldenes Armband sichergestellt. Bei der Kirminal-Abteilung ist ein goldenes Gliederarmband mit vier Brillanten und vier Saphiren sichergestellt. Der Eigentümer möge sich bei der Krim.-Abteilung im Rathaus, Zimmer 24, melden.

Generalversammlung der Neußer Vinzenzvereine.

Generalsekretär Pater Wahl nimmt teil.

Am morgigen Dienstag findet abends 8 Uhr im oberen Saale der Bürgergesellschaft die Vollversammlung der vier Neußer Pfarrkonferenzen statt. Zu dieser hochinteressanten Sitzung sind alle Vinzenzmitglieder nebst solchen Katholiken, die an der Karitassache Interesse nehmen, herzlich eingeladen.

Der Generalsekretär der deutschen Vinzenzvereine, Hochw. Pater Wahl S. J. (Köln), hat sein Erscheinen zugesagt. Man wird in seiner Anwesenheit die Berichte über die jüngsten Arbeiten der Neußer Vinzenzvereine erstatten. Vor allem soll jede Konferenz über die Erfahrungen mit den Karitasgutscheinen berichten. Der Bericht soll nicht nur mündlich erstattet, sondern auch schriftlich vorgelegt werden, damit der Pater Generalsekretär die Berichte als Material über die Neußer Arbeit mitnehmen kann.

Ferner wird über die Erfahrungen mit der Brockensammlung und die finanzielle Grundlegung der Arbeit einer jeden Konferenz berichtet. Alle diese Besprechungen bekommen ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie mit dem hochw. Generalsekretär erfolgen, der die Arbeit begutachten und mit seinen Anmerkungen versehen soll.

Die Schwimmer auf dem Trockenen.

32. Stiftungsfest des Neußer Schwimmvereins 1900.

Die Sportgemeinschaft der Schwimmer hatte sich im Lokal von Peppekus zur Feier des 32. Stiftungsfestes eingefunden. Die große Besucherzahl sei für den nicht erstaunlich, der die starke Beteiligung an den Schwimmveranstaltungen des Vereins kenne, konnte der Vorsitzende Hoffmann in seiner Begrüßungsrede bemerken. Zu der Feier waren auch der Vorsitzende des Kreisverbandes Dr. Irmer, der Geschäftsführer des Kreises, der zweite Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen Jötten, Stadtjugendpfleger Kreiner und der Vorstand der Lebensrettungsgesellschaft erschienen.

In den letzten Jahren sei der Schwimmverein in sportlicher Hinsicht gut vorwärts gekommen. Ganz besonders sei die geleistete Breitenarbeit hervorzuheben, weil es nicht das höchste Ziel des Vereins sei, „Kanonen" heranzuziehen, sondern eine gesunde, kräftige Jugend. Auch seine die Mitglieder zu Rettungsschwimmern herangebildet worden, weil sie kräftige Leute heranbilden wollten, die dem Mitmenschen, wenn er in Gefahr ist, auch beistehen können. Nicht allein des Sportes wegen seien sie Schwimmer. Wie ernst der Vorstand seine verantwortungsvolle Aufgabe ausführe, sei daraus zu ersehen, daß er alle jugendlichen Mitglieder ärztlich untersuchen lasse. Den Versammelten wünschte der Redner einen vergnügten Abend.

Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden Gerhard Voffen, langjähriger Schriftführer und Kassierer und Mitgründer des Vereins, und die eifrigen Förderer des Vereins Jos. Ismar und Dr. Franz van Endert. Ebenso Herr Thöne und der unermüdliche Schwimmwart W. Kuhs.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Dr. Irmer, betonte den Wert des Sports durch die freiwillige Uebernahme und Ueberwindung von Schwierigkeiten. Heute könne sich keiner mehr dem ungeheuren Wert des Sportes verschließen. Dank gelte denen, die sich auch schon für die Ziele des Sportes eingesetzt hätten, als man ihm Schwierigkeiten bereitete, und er noch nicht modern war. Für besondere Verdienste um den Sport zeichnete er die Vorsitzenden des Neußer Schwimmvereins, Hoffmann und Grewer, mit der Ehrennadel des Kreisverbandes aus.

Der zweite Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Jötten, sprach dem Verein seine Glückwünsche aus und richtete an alle Aktiven die Bitte, ihrem Vorstand die Treue zu halten. Dem Reichspräsidenten von Hindenburg galt als dem eifrigen Förderer des Sportes eine besondere Ehrung.

Für zwei Leistungen wurde dem Schwimmverein durch Stadtjugendpfleger Kreiner besonders gedankt. Einmal, weil auf seine Anregung hin der Schwimmunterricht in den Volksschulen durchgeführt worden sei, so daß heute etwa 70 Prozent der Jungens, wenn sie die Schule verlassen, Schwimmer seien. Durch finanzielle Nöte sei die Durchführung heute wieder in Frage gestellt. Der Schwimmverein möge dahin wirken, daß das einmal Errungene beibehalten werde. Dann dankte der Redner dem Verein, weil er sich der erwerbslosen Jugend angenommen und sie unentgeltlich ausgebildet habe.

Auch von der Lebensrettungsgesellschaft wurde dem Verein für seine tatkräftige Mitarbeit Wachsen, Blühen und Gedeihen gewünscht. Nach einer Damenrede des Geschäftsführers des Kreisverbandes wurden die Sieger in den Vereinsmeisterschaften ausgezeichnet. Umrahmt wurde der Abend von Musikdarbietungen und einem Theaterstück.

Landesverbandstag des Bundes deutscher hirnverletzter Krieger.

In Düsseldorf trafen sich die rheinischen und westfälischen hirnverletzten Kriegsbeschädigten zum Verbandstag. Der Geschäftsbericht über die vergangenen zwei Jahre zeigte, daß viele Erfolge und Aufbesserung der wirtschaftlichen Lage mancher Kameraden erzielt werden konnten. Der Landesverband Rheinland konnte in 20 Monaten seinen Mitgliederbestand nahezu verdreifachen, in der Hauptsache durch Senkung der Beiträge und durch Einbeziehung einer Sterbekasse. Der Kassenbericht zeigte einen erfreulichen Bestand, der besonders durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Funktionäre des Verbandes und durch die Beschränkung der Ausgaben erzielt werden konnte. Die Vorstandswahl ergab die fast restlose Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden dann versorgungs- und fürsorgerechtliche Fragen behandelt. Es wurde gegen die neuesten Sparmaßnahmen Stellung genommen, durch die wohlerworbene Rechte der Kriegsopfer gekürzt und geschmälert werden. Es wurden diesbezügliche Resolutionen gefaßt zur Weitergabe an die in Frage kommenden Behörden.

Aschenbrödel im Großen Haus.

Mit großer Begeisterung wurde im Großen Haus das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" aufgenommen. Dieses entzückende Märchenspiel war mit einer Kindertümlichkeit dargestellt, die keinen Wunsch offen ließ. Das zeigte die anhaltende Aufmerksamkeit der Kleinen, die mit sich steigerndem Interesse der bekannten Handlung vom armen Aschenbrödel und seinem endlichen Glück folgten.

Der natürlichen Anmut Aschenbrödels (Marieluise Claudius — ob sie nun im grauen Arbeitsgewand oder endlich im glänzenden Ballstaat erscheint — fliegen alle Herzen zu. Restlos begeistert ist die Jugend von dieser liebreizenden Märchengestalt. Die „Schneeprinzessin" nennen sie die bösen Schwestern. „Sie schmilzt wenn der Sommer kommt" trösten sie sich. — Vom

Schulkinder sind leicht Erkältungen zugesetzt. Bessern Schutz gewähren Panflavin-Pastillen

Anfang bis zum Ende bleiben die Gräfin (Helma Wuttke), Adelgunde (Soty (Raundinya) und Eurikleia (Hilde Selko) das böse Trio, ihrer Rolle treu. „Pfui, nein darüber" sagt Ernst Herz, der treue Kammerdiener Jan, von ihrem Betragen und damit ist alles gesagt, auch die Meinung der jungen Zuschauer, die ihre Empörung fast nicht verbergen können. Der tölpelige Küchenjunge Peter gibt Beweise seiner großen Gelenkigkeit. Und die abgesetzten Freier Fürst Meckering und Graf Schnickschnackschnurlebur sind die echten „Ritter von der traurigen Gestalt." Erleichtert atmet das Kindervölkchen auf, als dann endlich der schöne Märchenprinz (Herbert Cr. Klatt) mit seiner innigen Liebe, die man ihm schon glaubt, Aschenbrödel zu seiner reizenden Königin macht.

Besonderen Beifall fanden die bunten Tänze.

Eine geschickte Umrahmung erhielt das Ganze durch die reizenden Melodien am Anfang und Ende der 8 Bilder. Auch die märchenhaften Bühnenbilder trugen sehr zur Verschönerung des Ganzen bei.

Endlich ist das Erscheinen des heiligen Mannes (Ernst Hüsgen), der allerhand Gutes und Böses von den Theaterbesuchern wußte, nicht zu vergessen.

Mensch ohne Namen.

Programmwechsel in den Kammerspielen.

Ein Mensch hat im Kriege sein Gedächtnis verloren und lebt lange Jahre sich selbst fremd als Arbeiter in einer russischen Fabrik, bis ihm plötzlich eine Bilderschrift die Erinnerung an sein früheres Leben zurückgibt. Er weiß wieder, daß er ein Deutscher ist, auch sein Name Martin fällt ihm wieder ein und daß er Fabrikbesitzer in Berlin und verheiratet war. Alles weiß er wieder ganz genau, aber die langen Jahre haben ihn verändert, man kennt ihn nicht mehr. In der großen Zahl der im Kriege Gefallenen ist auch er eingereiht, fälschlich für tot erklärt. Der tragische Kampf, den dieser Mensch aussichtslos um die Anerkennung seines Namens Martin und seiner Person führt, wurde von Werner Krauß gewaltig gestaltet. Ganz groß war die Szene, in der die Beteuerungen des Menschen ohne Namen, der keinen anderen Zeugen als Gott anrufen kann, gegen die Einwendungen des Richters stehen.

Ein reichliches, fast zu reichliches Beiprogramm hatten die Kammerspiele zu diesem Film aufgestellt. Eine Bewegungsstudie, die sich „Eile mit Weile" nannte, verfolgte mit der Zeitlupe die Bewegungen von allerlei Tieren. In kurzem Beifilm sang Richard Tauber Lieder von Schubert. Der Tom Mix-Film „Goldfieber" brachte als Wildwestfilm die üblichen verwegenen Ritte, Bilder aus dem Lagerleben der Goldsucher und aufregende Kämpfe um die Fundstelle.

Gymnasium und Oberrealschule im Dienste der Winterhilfe.

Kurz vor den Herbstferien standen sich die Leichtathleten beider Anstalten in einem harmonisch verlaufenen Kampf gegenüber. Am kommenden Samstag, nachmittags 5 Uhr, wollen sich die Turner in einem Vergleichskampf an den Geräten messen. Außer dem Gerätewetturnen zeigen die Gymnasiasten Freiübungen mit Musikbegleitung und Quintaner der Oberrealschule kleine Scherzstaffeln.

In dem Gerätewetturnen bestreitet je eine Mannschaft in der Ober- und Mittelstufe den Kampf. Jede Mannschaft besteht aus acht Turnern und einem Ersatzmann. Die Uebungen setzen sich zusammen aus drei Pflicht- und Kürübungen. Geturnt wird an Reck, Barren, Pferd, Kasten und Boden. Die einzelnen Uebungen werden gewertet nach den Bestimmungen der Deutschen Turnerschaft. Als Kampfrichter haben sich in freundlicher Weise Mitglieder der Neußer Turnvereine zur Verfügung gestellt.

Von Seiten der Schüler wurde gewünscht, daß diese Veranstaltung für die Neußer Winterhilfe stattfinden soll. Aus diesem Grunde waren Programme, die zum Eintritt berechtigen, zum Preise 0,30 Mark verkauft. Der Reinertrag wird der Neußer Winterhilfe zugeführt.

Vereinsnachrichten.

Jung-K.K.V. „Rovesia". Montag 8,30 Uhr Volkswirtschaft, Dienstag Jugendgruppe 8,15 Uhr Vortrag Rektor Mennicken über S. Sebastian von Weddingen. Mittwoch Jungmännerring 8,30 Uhr Rußland in seiner geographischen Eigenheit, Vortrag von Pfarrer Tenbusch. Freitag 8 Uhr Vorbereitung Buchhalterhauptprüfung Heim. Samstag 5—7 Uhr Bücherausgabe, Geschäftsstunde Heim.

Schwarze Schar, Pfadfinderschaft im Jung-K.K.V. Heute 20,15 Uhr Scharrunde. Scharspiegel mitbringen.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Heute 8 Uhr Monatsversammlung bei Illgner, Niederstraße. Wichtig!

Lehrer-Turn-Arbeitsgemeinschaft Stadt und Land. Uebungsstunde am Dienstag, 16 Uhr, Turnhalle Dreikönigenschule, Weingartstraße.

Kath. Arbeiterverein St. Marien (Theater-Abt.). Heute 8 Uhr Probe (Büro).

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8 Uhr Elternstunde mit Rektor Mennicken.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Dienstag 8 Uhr Missions- und Volkstanzgruppe (Nikolausfeier).

Katholischer Gesellenverein

Am kommenden Mittwoch, 14. 12., nachm. 5 Uhr letzte Wiederholung des Märchenspiels **„Schneewittchen"** im großen Saale des Katholischen Gesellenhauses. Karten sind ab Dienstag beim Hausmeister des Gesellenhauses zu haben. Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Kirchliches.

Recollectio

Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Marienberg

Düsseldorfer Ballon in Holland hart gelandet.

Düsseldorf. Wie aus dem Haag gemeldet wird, ist dort bei der südlich vom Haag gelegenen Ortschaft Kwintsheul bei einer Bauernwirtschaft ein Ballon niedergegangen, der in Düsseldorf mit vier Insassen aufgestiegen war. Die Landung geschah etwas unsanft, so daß alle vier Insassen mehr ode minder hart zu Boden kamen. Einer wurde ernstlich verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die anderen drei sind mit leichteren Verletzungen davongekommen. Der Ballon wurde geborgen.

Einbrecher im Palais des Kardinals.

Köln. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in den Garten des Erzbischöflichen Palais und gelangten auch in das Innenhaus. Der Einbruch wurde erst am Morgen entdeckt. Es steht noch nicht fest, was den Tätern in die Hände gefallen ist.

Keine Sportplätze durch Arbeitsdienst?

Briefwechsel des Reichsausschusses für Leibesübungen mit dem Reichskommissar. — Spiel- und Sportplätze sind Kapital. — Sportlicher Arbeitsdienst in Köln. — Und wir?

Die Herstellung von Sportplätzen durch den Freiwilligen Arbeitsdienst ist umstritten. Auch in Neuß betrachtet man sie als unmöglich. Es gibt aber wohl kaum ein Werk, welches so mit der Jugend verbunden ist, wie die Schaffung von Sport- und Tummelplätzen in den Städten. Weshalb sollte diese Arbeit nicht produktiv sein und geradezu für die Jugend passen? Der Freiwillige Arbeitsdienst ist über seine Anfänge hinaus. Im August wurde dann verfügt, daß nur noch volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten durch den Arbeitsdienst gemacht werden sollen. Die Entwicklung geht aus naheliegenden Gründen zum geschlossenen Lager über, und die Sportvereine haben bisher da, wo man ihnen keine Schwierigkeiten machte, den Arbeitsdienst an Sportplätzen für ihre Mitglieder in der offenen Dienstmethode vollzogen. So geht auch die Neuordnung des Arbeitsdienstes zuungunsten der örtlichen Vorhaben von Sportvereinen. Es war klar, daß sich der Reichsausschuß eingehend mit der Frage beschäftigte, da man örtlich geradezu eisige Ablehnung aller Sportplatzpläne wahrnimmt. Man führte Klage darüber, daß die deutsche Turn- und Sportbewegung aus dem Arbeitsdienst auf diese Weise ausgeschaltet werde. Auch bei der Führerausbildung würden die Vereine für Leibesübungen lange nicht im erwünschten Maße berücksichtigt. Nun muß man freilich zugeben, daß das auch an der in dieser Hinsicht durchaus nicht genügend aktiven Bewegung selbst liegen kann.

Aber die deutsche Sportbewegung, die wertvolle Mitarbeit bei der Jugendertüchtigung des Reichskuratoriums leistet, soll auch beim Arbeitsdienst nicht fehlen, weil auf die Dauer beides zusammenwachsen wird. Vor allem aber geht es darum, daß der Sportplatzbau als Objekt des Arbeitsdienstes erhalten wird.

Deshalb hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen eine Eingabe an den Reichskommissar gerichtet, der diese Forderung erhebt. Der Reichsausschuß erkennt an, daß die volkswirtschaftliche Rentabilität die Grundlage des Arbeitsdienstes sein muß, aber die Sportplatzanlagen seien das, wenn auch nicht im grob materiellen Sinne. Die Anweisungen an die Bezirkskommissare liefen, so heißt es in der Denkschrift weiter, auf die Ausschaltung der Turn- und Sportbewegung hinaus. Bis Ende Juli seien fast zwei Fünftel aller begonnenen Arbeiten solche zur Hebung der Volksgesundheit gewesen, in der Hauptsache Sportplatzbau. Für 25 Prozent aller Arbeiten hätten Turn- und Sportvereine gezeichnet. In weit über die Hälfte aller Fälle seien Mitglieder von Turn- und Sportvereinen beteiligt gewesen. Die nicht beendeten Arbeiten an Sportplätzen dürften auch heute noch einen erheblichen Raum im Programm ausmachen. Für die stadtgebundene erwerbslose Jugend sei der Bau von Sportplätzen die gegebene Arbeit. Als Dienstträger hätten die Sportvereine in der Stadt eine besondere Aufgabe. Durch die Anweisungen an die Bezirkskommissare und Arbeitsämter drohe dieses Werk zugrunde zu gehen. Deshalb möge man die Sportanlagen unter die volkswirtschaftlich bedeutsamen Werke einreihen oder Anweisungen geben, daß sie unter den gleichen Bedingungen beurteilt werden, wie vor dem August. Auch eine Verlängerung über 20 Wochen hinaus sei nötig.

Der Reichskommissar hat inzwischen geantwortet, daß er den Sportplatzbau nicht unter die volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten einreihen könne. Aber ohne besonderen Vorzug könnten, wo solche Plätze fehlten, oder nicht genügten, diese, wie bisher, im Freiwilligen Arbeitsdienst hergestellt werden. Eine Ausschaltung der Sportvereine sei weder geplant noch unabwendbar. Er würde es begrüßen, wenn die Sportvereine auch bei anderen Arbeiten als Sportplatzbauten als Träger herangezogen würden. Die Bezirkskommissare werde er gerne anweisen, wo bei eifrigster Arbeitsleistung das Werk nicht beendigt werden könne, einer Verlängerung zuzustimmen.

Gleichzeitig liest man in den Blättern des Reichsausschusses, daß in Köln 22 Sportvereine u. a. Instanzen mit der Herstellung bezw. Verbesserung von Spiel- und Sportplätzen beschäftigt sind. Alle Richtungen sind beteiligt, und meist handelt es sich um Plätze, die die betreffenden Vereine in Benutzung haben. Auch ein Platz für Segelflug ist dabei. Ein Jugendheim wird gebaut, mehrere der Plätze sind mit Bauten vorgesehen, die auch im Freiwilligen Arbeitsdienst hergestellt werden. 833 Arbeitsdienstwillige sind mit diesen Arbeiten beschäftigt. Der Arbeitsdienst der Turn- und Sportvereine umfaßt in Köln insgesamt 2655 Personen, 1413 männliche und 1242 weibliche.

Man sollte meinen, daß das, was in Köln möglich ist, auch anderwärts gegeben sein sollte, ohne daß man über bürokratische Zwirnsfäden stolperte. In Neuß sind bisher zwei Plätze gemacht worden, während es noch andere Arbeiten gäbe. Z. B. wäre die zweckmäßige Verlegung der Erdanhäufung für die Tribüne des Stadions eine Arbeit, die geradezu wirtschaftlichen Wert hätte, weil die unsachgemäße Lage der bisherigen Tribüne gegen die Sonne den Besuch fernhält.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung

Honnef, 10. Dez. Die Ermittelungen über den Brand im Ausflugslokal „Lindenhof" haben zu dem Ergebnis geführt, daß Brandstiftung vorliegt. Zwei Männer aus Honnef wurden festgenommen und sind dem Amtsgerichtsgefängnis in Königswinter zugeführt worden. Einem der Festgenommenen konnte nachgewiesen werden, daß er am Tage vor dem Brand an einer Tankstelle in Unkel 20 Liter Benzin gekauft hat, womit er in Richtung Honnef davongefahren ist. Er will am Tage des Brandes beim Wohnungsumzug von Unkel nach Honnef gewesen sein. Zwischen Rheinbreitbach und Scheuern sei ihm ein Lastwagen begegnet, der infolge Benzinmangels nicht weiter konnte. Die beiden Fahrer des Wagens hätten ihn gebeten, in Unkel Benzin zu holen, da er einen Handwagen bei sich hatte. Er habe ihnen den Gefallen getan. Die Namen will er nicht wissen. An dem Brandabend habe er als letzter die Wirtschaft verlassen und eine Tür ausgehängt. Vor Ausbruch des Brandes waren sämtliche Türen in dem Anwesen ausgehängt worden, angeblich um den Abtransport der Möbel besser bewerkstelligen zu können.

Steuergutscheine als Zahlungsmittel.

Solingen. Der Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen hat beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, Steuergutscheine zum Börsenkurs unter Absetzung der Verkaufsspesen in Zahlung zu nehmen. Der Einzelhandel hat sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt.

600 Mann erhalten Arbeit.

Wiederinbetriebnahme der Ramsbecker Blei- und Zinkgrube.

Ramsbeck. (Sauerland). Ein bedeutender und ertragreicher Industriezweig des Sauerlandes, der annähernd zwei Jahre lang brach lag, wird in den nächsten Wochen wieder erschlossen. Die A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkgewinnung zu Stolberg hat vor einigen Tagen die Vorarbeiten für die Wiederinbetriebnahme der Ramsbecker Blei- und Zinkgrube aufgenommen. Nahezu 50 Handwerker aus der Umgebung arbeiten an der Instandsetzung der Stollen, Erzwäsche und Maschinen. Die regelrechte Wiederaufnahme des Betriebs ist auf die ersten Tage des Januars festgesetzt. 600 Mann, die alte Belegschaft, die in und um Ramsbeck wohnt, werden wieder Erwerbsmöglichkeiten erhalten.

Schneefall in der Eifel.

Daun. In den letzten Tagen ist über der Eifel der erste Schnee niedergegangen. Infolge der niedrigen Temperatur hält sich die Schneedecke gut. Bis zu einer Höhe von etwa 300 Metern bietet die Eifellandschaft ein recht winterliches Bild.

Weitere Brotpreissenkung in Wiesbaden.

Wiesbaden. Von Donnerstag an hat die Bäckerinnung den Preis für das Dreipfundbrot von 55 auf 50 Pfg. herabgesetzt. Die letzte Brotpreissenkung erfolgte im September d. J. von 58 auf 55 Pfg.

Berliner Arzt in eine Laubenkolonie gelockt und überfallen.

Berlin. Ein Ueberfall, der am Donnerstag auf den praktischen Arzt Dr. Leo Hirsch verübt wurde, ist von der Polizei mit Rücksicht auf die Fahndung nach den Tätern erst heute bekanntgegeben worden. Nach Meldungen Berliner Blätter wurde am späten Abend des Donnerstags Dr. Hirsch von Verbrechern durch Telephonanruf zu einer angeblich verunglückten Frau in eine Laubenkolonie in Lichtenberg hinausgelockt, dort auf einsamem Gelände überfallen und schwer verletzt. Die Banditen, die es auf den Raub seines Autos abgesehen hatten, wurden im letzten Augenblick durch Laubenkolonisten verscheucht und entkamen in der Dunkelheit.

Die Kriminalpolizei konnte Sonntag früh zwei der mutmaßlichen Täter festnehmen und ins Polizeigefängnis einliefern. Der Ueberfallene, der eine schwere Gehirnerschütterung klaffende Kopfwunden und eine bedenkliche Verletzung an einem Auge davongetragen hat, mußte zunächst ins Krankenhaus gebracht, konnte aber von da in seine Wohnung übergeführt werden. Er wird mehrere Wochen das Bett hüten müssen.

Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelmleuten.

Altona. Zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Stahlhelms kam es im Vorraum des Hotels „Kaiserhof" in Altona zu einer Schlägerei. Zwei junge Nationalsozialisten waren wegen politischer Auseinandersetzungen aus einer Weihnachtsfeier des Stahlhelms verwiesen worden. In den frühen Morgenstunden erschienen darauf im Vestibül des Hotels etwa 25 Nationalsozialisten, die mit den Stahlhelmleuten in Streit gerieten. Bei der Schlägerei wurden fünf Personen verletzt. Ein 16jähriger SA-Mann wurde festgenommen. Der Sachschaden ist recht erheblich.



Gregor Strasser,

Reichsorganisationsleiter der NSDAP., der anläßlich der Verhandlungen für die Neubildung der preußischen Regierung vielfach genannt wurde, hat plötzlich einen dreiwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten.

Handschuhe reinigt und färbt
Filiale: Neuss, Niederstraße 26.
Thiel Färberei · Reinigung

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Brandmeistertagung des Kreisfeuerwehrverbandes von Grevenbroich-Neuß.

Einführung des neuen Kreisbrandmeisters. — Kleine aber gut ausgerüstete Wehren. — Eifrige Ausbildung der Wehrleute

In Grevenbroich hatten am Samstag abend im „Adler" die Brandmeister des Kreisfeuerwehrverbandes Grevenbroich-Neuß eine wichtige Tagung. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Wilms konnte wohl an 200 Feuerwehrleute begrüßen. Wenn man auch in der heutigen Notzeit überflüssige Zusammenkünfte vermeiden müsse, so müsse die Sparsamkeit doch eine Grenze haben, wenn es sich um die Pflege wichtiger Dinge des öffentlichen Lebens, wie dies die Feuerwehrsache sei, handele. Alles sei in der Entwicklung, auch das Feuerwehrwesen und da gelte es, mitzukommen. Besonders freue es ihn, auch den neuen Kreischef, Landrat Fischenich, begrüßen zu können, ferner seinen Mitarbeiter, Regierungsassessor Dr. Rütten und den Vorsitzenden der Bürgermeistervereinigung, Bürgermeister Dr. Widmann. Grevenbroich rechne es sich zur Ehre an, daß die Brandmeister ihre Versammlung in die Grevenbroicher Werbewoche gelegt und damit Verständnis für das flache Land gezeigt hätten. Denn neben Industrie und Landwirtschaft gelte es, auch Kleingewerbe und Handel hochzuhalten. Landrat Fischenich sprach seine Genugtuung darüber aus, die Brandmeister des Kreises vereinigt zu sehen, die jungen Herren, wie auch die alte Garde. Die Feuerwehrleute übten ihre gemeinnützige Tätigkeit auf freiwilliger Grundlage aus ohne Lohn dafür zu erwarten. Sie bekämpften damit das Grundübel unserer Zeit, den Materialismus durch die Tat. Indem sie dem Nächsten zur Wehr, Gott zur Ehr ihre edle Aufgabe erfüllten, handelten sie in christlichem vaterländischen Sinne und sie dürften der vollsten Anerkennung der Staatsregierung gewiß sein. Die Feuerwehren führten auch die gute soldatische Tradition fort. Kreisbrandmeister Lonnes solle heute durch ihn in sein Amt eingeführt werden. Er solle als Kreisbrandmeister die Teile des ehemaligen Landkreises Neuß, der um die Stadt Neuß herumliege, betreuen. Kreisbrandmeister Buscher werde ihm dabei gern zur Seite stehen. Sie selbst werden sicher gern ihre Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der ländlichen Wehren stellen. Dem neuen Kreisbrandmeister widmete er sein Hoch. Bürgermeister Wilms begrüßte den neuen Kreisbrandmeister, der im Kreisverband ja kein Fremder sei, ebenfalls auf das herzlichste. Durch seine Vorträge habe er einen außerordentlichen Anteil an der Ausdehnung des Feuerwehrgedankens. Kreisbrandmeister Lonnes dankte für das Vertrauen und versprach als Nachfolger von Baurat Lichius die Tradition hochzuhalten und die Wehr auf der alten Höhe zu halten. Kreisbrandmeister Buscher begrüßte den neuen Kollegen als guten Kameraden. Ehrenbrandmeister Baurat Lichius dankte dem Landrat für die der Wehr gezollte Anerkennung und beglückwünschte Kreisbrandmeister Lonnes in herzlichen Worten. Neuß Stadt und Land seien geschichtlich und wirtschaftlich so verwachsen, daß es berechtigt sei, wenn sie einen Kreisbrandmeister aus der Stadt Neuß bekämen. Der Landrat zollte dann Ehrenbrandmeister Lichius, der in vorbildlicher Weise sein Ehrenamt geführt habe und als solcher sein silbernes Jubiläum habe feiern können, hohe Worte der Anerkennung. Die Wehr werde den Rat der alten Meister immer gut gebrauchen können. Darauf: Gut Wehr.

In den Verbandsausschuß wurde an Stelle des verstorbenen Kameraden Quack-Beckerath und des aus seinem Amte ausgeschiedenen Kameraden Schreiner-Rommerskirchen, Quack-Beckerath, ein Bruder des Verstorbenen, und Pohl-Delhoven gewählt. Kreisbrandmeister Lonnes hielt dann einen aufschlußreichen Vortrag über Feuerwehr und Gasschutz. Die Aufgabe des Gasschutzes sei, dem Feuerwehrmann bei der Binnenbekämpfung des Feuers den nötigen Sauerstoff zuzuführen. Er schilderte dann die verschiedenen Arten des Gasschutzes, besonders auch durch die Gasmaske.

Bei der Beratung der Gestaltung der Winterarbeit wies der Verbandsvorsitzende darauf hin, man stehe auf dem Standpunkte, die Wehren gut auszurüsten und dafür lieber eine verkleinerte Wehrmannschaft zu nehmen. Häufige Zusammenkünfte aller Brandmeister würden für die Instruktionsarbeit nur vorteilhaft sein. Die Instruktionsarbeit werde am besten ämterweise durchgeführt. Kreisbrandmeister Buscher wies darauf hin, daß es bei der Winterarbeit darauf ankomme, daß die Verbandsleitung mit den einzelnen Wehrleuten zusammenkomme um die Wünsche der Wehren zu hören und Instruktionen zu geben. Einheitliches Arbeiten müsse gewährleistet sein. Auch staatsbürgerliche Momente kämen in Frage. In jedem Ort müsse ein Stamm von Männern sein, die das von den Vätern ererbte bewahren und fördern wollten. Feste dürften nur selten gefeiert werden und dann nur bei einer Unterhaltung nach guter deutscher Art. Der Verlauf der Brände und Alarmierungen müsse besprochen werden usw. Der Grevenbroicher Wehr zollte er besondere Anerkennung. Sie habe auch bei der vor der Tagung stattgefundenen Uebung in jeder Hinsicht sich auf der Höhe gezeigt. Die Wehrleute im ganzen Kreise müßten bestrebt sein, die Ideale des Feuerwehrmannes, wahre Nächstenliebe und echte Kameradschaft zu pflegen. In diesem Winter sollen die Instruktionsabende in jedem Bezirk auf zwei beschränkt werden. Wegen Vortragsfilme, die kostenlos gestellt würden, möge man sich an die Verbandsleitungen wenden. Aus einem verlesenen Rundschreiben ging hervor, daß die Feuerwehr es ablehnte, als Verstärkung der Polizei Dienst zu tun. Der Vorsitzende betonte noch, die guten Erfolge, welche man dadurch erzielt habe, daß man einzelne Feuerwehrleute Kurse auf der Feuerwehrfachschule in Koblenz habe mitmachen lassen. Man müsse alles tun, damit die Feuerwehr im Kreise, wie von zuständiger Seite einmal anerkannt worden sei, auch in Zukunft zu den besten des Rheinlandes gehören werde. Heute zähle der Kreisfeuerwehrverband 43 Wehren mit 2000 Mann, wozu noch die Wehr der Stadt Neuß komme. An den geschäftlichen Teil schloß sich noch ein vom Geiste echter Kameradschaftlichkeit getragener gemütlicher Teil.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 10. Dezember 1932

Ausklang der Grevenbroicher Werbewoche.

Die Werbewoche Grevenbroich kam gestern abend zum Abschluß. In den Straßen herrschte ein reges Leben, und von auswärts waren nach dem starken Bahnverkehr zu schließen, viele Besucher zur Kreisstadt gekommen.

Ein deutscher Abend im überfüllten Saale des Hotels zur Traube bildete den Ausklang der Veranstaltungen in der Werbewoche. Die Kapelle der Krefelder Husaren in Uniform leitete das sehr reichhaltige Konzert unter anderm mit Variationen über das Niederländische Dankgebet ein. Von den Darbietungen fand besonders die musikalische Reise durch Europa, Tongemälde von Konradin, Aufzug der Schloßwache, die Fanfarenmärsche und Plantagenreminiszenzen großen Beifall. Die starke Husaren-Kapelle zeigte sich auch bei den übrigen Programmnummern ganz auf ihrer alten Höhe. (Wir kommen auf die Veranstaltung zurück).

Zur Aemterzusammenlegung.

Unhaltbare Kombinationen.

Von M.Gladbach aus gehen Meldungen durch die Zeitungen, wonach die Neugliederung der Gemeinden im Kreise Grevenbroich-Neuß demnächst unter anderm in der Weise erfolgen solle, daß Büttgen unter Beibehaltung seiner Selbständigkeit von Korschenbroich aus verwaltet werden solle, daß Korschenbroich und Liedberg vereinigt werden sollen usw. Wir können demgegenüber feststellen, daß es sich hier um unhaltbare Kombinationen handelt. Die Neugliederung der Gemeinden bezw. die Aemterzusammenlegung im Kreise Grevenbroich-Neuß wird allerdings bis zum ersten April nächsten Jahres erledigt werden. Die Entscheidung über die Einzelheiten wird jedoch nicht von den örtlichen Stellen getroffen werden, sondern allein durch den Staatskommissar beim Innenministerium, den früheren Landrat von Wipperfürth, Huttrop.

Dormagen.

Die Arbeiten an der Kölner-Straße.

Allenthalben wird an dem Straßenbau in Dormagen, insbesondere in dieser Jahreszeit scharfe Kritik geübt. Dabei handelt es sich aber um eine Arbeit, die kaum eine weitere Hinausschiebung zugelassen hätte.

In Anerkennung dieser Tatsache nehmen die Anwohner der Straße, insbesondere die Gewerbetreibenden, alle Unannehmlichkeiten, die der große Umbau zwangsläufig verursacht, widerspruchslos in Kauf.

Seit etwa 4 Wochen ist der Verkehr auf der Kölnerstraße von der Einmündung der Gartenstraße bis zum Rathausplatz völlig unterbunden. Der recht lebhafte Durchgangsverkehr wird durch Gartenstraße, Nettergasse, Römerstraße, Florastraße, Neußerstraße umgeleitet.

Die Gemeinde hat zunächst die Umbaustrecke etwa 6000 Meter, mit Bordsteinen aus Basaltlava versehen. Die Gehsteige werden aus Betonplatten mit Hartbasalt-Auflage einheitlich hergestellt und die Toreinfahrten aus Basaltlava-Pflastersteinen, Größe 16 mal 16 Zentimeter. Die Provinz stellt eine Neupflasterung der Fahrbahn in einer Breite von 8,50 Meter, unter Verwendung des vorhandenen Grauwackenpflastersteins unter Hinzunahme von Kleinpflaster aus Basalt auf etwa 450 Meter her.

Die Verwendung des alten Pflasters und die notwendige Neuregulierung der Straße infolge der fehlenden Kanalisation in diesem Ortsteil verursachen die Schwierigkeit der Arbeit. Zur Herstellung des neuen Planums sind umfangreiche Erdbewegungen erforderlich.

Bei dem Straßenumbau werden etwa 35 Erwerbslose und zeitweise 12 Fuhrwerke beschäftigt. Dies dürfte ein Beweis der wirtschaftlichen Bedeutung des Unternehmens sein, das auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung gefördert wird.

Da die Verwendung der Gelder stets an eine bestimmte Frist gebunden ist, müssen die Arbeiten auch jetzt ausgeführt werden.

Holzheim

Beförderung zum Sparkassenleiter.

Der bei der hiesigen Zweigstelle der Kreis-Sparkasse angestellte Sparkassen-Sekretär Hollmann aus Grevenbroich, wird unter Beförderung zum Sparkassenleiter an die Zweigstelle in Bedburdyck versetzt. Da Hollmann durch sein freundliches und zuvorkommendes Wesen das vollste Vertrauen der hiesigen Bevölkerung erworben hat, sieht man den pflichttreuen Beamten nur ungern scheiden. Eine Abschiedsfeier soll dies zum Ausdruck bringen.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Steguweit. Nummer 27.

Maria schrie vor Glück. Es war an einem 3. November, morgens um 6 Uhr, das Kaffeewasser kochte schon, alle Leute, die Hubertus hießen, hatten Namenstag, auf dem Kalenderblatt, das wir zum erstenmal wieder in die Hand nahmen, stand der Spruch: „Auch wenn du dich nicht für wert hältst, kann die Freude zu dir kommen!" Darunter: „Krebssuppe nach Feinschmecker Art, Rehbraten in Rahm, Vanille-Eis."

Jede Gemeinde gab eigenes Notgeld aus. In Meißen prägte man Fünfhundertmarkstücke aus braunem und weißem Porzellan. Die braunen sahen aus wie Tabletten gegen Spulwürmer, die weißen wie scharfe Pfefferminzchen. Wüste Zeit: Man planschte in den Tausendern, aber der Magen bellte wie ein Neufundländer.

„Vata! Vata!" — Ich hatte meinen Humor wieder. Maria nahm mir den Bengel ab, weil er schon blau anlief vom Drücken. In unserem Keller geschah ein Volksfest. Pankraz Wendland mußte Riesling von 1921 stiften. Er tat es sofort, denn er war wieder voll wie eine Senke.

Doch hieß es immer schon, es sei nicht gut, daß der Mensch übermütig werde. Ich hatte meine Ponte am Abend des gleichen Tages verankert, die rote Laterne blinkte frisch mit Petroleum getränkt im Mast, da erschien ein ortsfremder Gesell am Ufer und fragte mich: „Sie sind der Fährmann Manes Himmerod?"

Ich brauchte das nicht zu verheimlichen.

„Mich kennen Sie nicht?"

Ich verneinte das und betrachtete mir den Kerl genauer. Er hatte etwas vom Benimm meines Kompagnieführers Quambusch. Ich schlug danach: „Sie waren Offizier in Preußen!"

Er zog mich ins Gebüsch der Weiden, starrte mich an. So blickte nur ein Prüfender, die Dunkelheit sorgte für eine unheimliche, theaterhafte Beleuchtung. Der Bursche sah weiß und totengräberisch aus, ich ertrug aber seinen Blick, was er suchte, sollte er finden, meine Seele konnte nur schwarz für einen feindseligen Späher sein. Der Fremde sprach keine Silbe mehr, er drehte nur jenes Knopfloch nach außen, in dem man im Sommer eine Blume zu tragen pflegt. Ich erkannte im Zwielicht das Zeichen eines geheimen Ordens, schwarzes vor dieser Enthüllung, weil sie mich nicht ärgerte. Der Seltsame hob die Brust voll Luft, ließ meine Hand locker: „Himmerod, es kann schon heute losgehen, es kann auch noch Wochen dauern — — —!"

„Was?"

Der Fremde steckte mir einen Brief in die Rocktasche, griff achtern nach seiner Hose, quetschte mir ein kaltes Stück Eisen in die Faust.

„Revolver —?"

„Verschwinden lassen, wir brauchen Sie!"

„Ich hab Frau und Kind!"

„Ich auch! Darum geht es ja!"

„Wozu das alles?"

„Brief lesen!"

Er starrte mich noch einmal an, kein Blutstropfen schien unter der Haut dieses Gesichtes zu leben, die Augäpfel schimmerten wie Phosphor: „Angst, Himmerod?"

Ich schwieg. Er fragte dasselbe noch einmal, als ginge es um eine ewige Entscheidung. Da schlenderten zwei französische Leutnants am Ufer entlang, sie sahen uns nicht. Mein Fremdling wartete keine Antwort ab, er verließ mich, hob Kieselsteine auf und warf sie knabenhaft sorglos in den Rhein, bis die Franzosen außer Sicht waren. Dann rannte er auf den Damm, sprang wie ein Reiter in den Sattel eines Motorrades, gab Vollgas und knatterte hinauf nach Trechtinghausen. Den Widerschein seiner Laterne verfolgte ich lange, die Sirene des knallenden Fahrzeugs gellte wie der Aufschrei einer Wüstenkatze durch die Berge.

Diese Begegnung war wie ein Spuk gewesen, wie ein Abenteuer im Groschenheft. Mein Herzklopfen ahnte Absonderliches, ein Glück, daß aus der Dunkelheit eine verhüllende Finsternis geworden war. Ich hatte das Gefühl, ein steckbrieflich gesuchter Flüchtling zu sein, als ich, ohne noch einmal, was ich sonst immer zu tun pflegte, die Ankerwinde und das Notlicht meiner Ponte zu überprüfen, ins Dorf lief, um flinker als je in meinem Unterstand zu verschwinden.

Im Wohnkeller ein blauer Dunst wie von brennendem Fett. Maria buk Kartoffelkuchen und stand mit feurigem Kopf am Herd. Sebastian schlummerte im Korb, der Küsterjunge Willi bekritzelte seine Schiefertafel, und noch ein viertes Wesen winselte unterm Tisch: Ein Hund!

Maria schmiegte sich in meinen Arm, Zärtlichkeiten konnten mir heute keine erquickende Zuflucht sein.

„Wessen Hund, Maria?"

„Ich hab ihn aufgenommen, keiner wollte ihn haben, die Kinder hetzten ihn durchs Dorf, er zitterte und schrie vor Hunger —!"

Ich schleuderte das Vieh vor die Tür.

„Manes!"

„Ruhig!"

Die Schmollende tat ihre Arbeit weiter, ich drückte mich in eine Ecke, wo das Kerzenlicht mit kümmerlicher Helle hängen blieb. Und las den Brief. Dreimal. Zehnmal. Zerriß den Zettel, stopfte die Schnitzel in den Herd.

„Ein Brief, Manes? Warum darf ich den nicht lesen?"

„Deine Kuchen brennen an, Maria!"

„Von Quambuschs?" „Nein!"

„Von wem denn?"

„Doch, von Quambuschs!"

Gott mochte mir verzeihen, daß ich mein Weib belog. Mein Gesäß schmerzte, ich saß auf dem Revolver. Ich war von einem Geheimbund auserwählt worden!

Kurz: Adam Anker sollte beseitigt werden! Adam Anker war führender Separatist im Rheingau geworden! Adam Anker war mein — — bester Freund!

Mein Kopf brauste. Nichts konnte abwesender sein für mich als die Geistesgegenwart. So viel Widersinn gor in meinem Blut, daß ich mich auf meinen eigenen Namen nicht mehr besinnen konnte.

Da gab es im verwesenden Deutschland immer noch junge Menschen, denen das eigene Leben nichts mehr wog, wenn das große Dasein vor die Hunde ging. Da hielten Kohorten von Furchtlosen zusammen, den Mord nicht scheuend, da ein Massensterben des heiligen Geistes im Gange war. Ich sollte einer von ihrer Erleuchtung sein? Sie lagen weit drüben auf der Lauer, verarmmt und verbittert, — wir am Rhein vergaßen fast der Ketten und duckten uns wie markiertes Schlachtvieh. Und würden womöglich erst blöken, wenn die Metzger mit den Beilen kamen. Die da drüben waren wach geblieben, ich sah das Feuer vor lauter Flammen nicht! Adam Anker war ein Verräter? (Fortsetzung folgt.)

Die Registratur.

„Herr Bürovorsteher, unsere Registratur wird täglich umfangreicher! Ich glaube, wir könnten die Briefe, die älter als zwanzig Jahre sind, jetzt vernichten!"

„Gut, ich bin einverstanden — aber lassen Sie von allen Abschriften machen!" (Humorist.)

Flechtolin in neue ... Mittel gegen **Schuppenflechte**, ... erprobt und verord. Ueberasch. Wirkung, selbst ... hartesten Fällen Absolut giftfrei — Kein Verschmutzen d. Wäsche auch ... leicht anwendb. ohne nachteil. Folgen. Viele Anerk. ... RM 4.50, Probefl. .90 in Apotheken zu haben. Niederlage: Neuß Marien-Apotheke Drusus-Erftstraße

Sport auf hartem Boden.

Vertagte Entscheidungen,

Wieder glückliches Unentschieden

„Sportfreunde" Neuß – „Hertha" Düsseldorf 2:2 (2:0)

1600 Zuschauer hatten sich gestern trotz des kalten Wetters an der Hammer Landstraße eingefunden, von denen eine ziemliche Anzahl als Anhang der Düsseldorfer Mannschaft zu zählen war. Der große übrige Rest der Neußer Zuschauer hatte nicht nur unter der Kälte zu leiden. Um ein Haar wäre nämlich das eingetreten, was wir in unserer Vorschau für wahrscheinlich hielten, daß nämlich die Düsseldorfer Gäste den Sportfreunden die erste Niederlage beibrachten. Wenn es nicht dazu kam, so geschah damit den Gästen (— dem Spielverlauf nach zu urteilen! —) Unrecht; doch hätten die Neußer Sportfreunde beim Verlust dieses Spieles den wesentlichen Teil der Schuld auf das eigene Konto zu setzen gehabt. Taktisch machte die Neußer Mannschaft, die wirklich gestern keinen Glanztag hatte, den verhängnisvollen Fehler, daß sie sich dem schnellen und eigentlich fortwährend gefährlichen Durchbruchspiel der Gäste gegenüber zu keinerlei Konzessionen bequemte ; ein solches Spiel, das 2:0 für Neuß gewonnen stand, brauchte nicht anders zu enden, wenn man dem Gegner durch massierte Verteidigung die Freude an seinem gestern immer glückenden Husarenspielen verleidet hätte; das gilt namentlich aber dann für den Rest des Spieles, als Hertha nach der Pause sofort auf 2:1 aufholte; in dieser sicherlich klar gefährlichen Situation trennte sich die Neußer Läuferreihe entweder fortwährend von der Verteidigung, um dann bei neuem Angriff mit dem Sturm wieder vorzurücken, um dann erst wieder defensiv zu werden, wenn es vor dem Neußer Tor schon längst gefährlich und nach Torerfolgen des Gegners aussah. Daß es nicht zu einer verdienten Niederlage kam, dafür werden sich die Sportfreunde zuletzt bei ihrem Torwart zu bedanken haben, der auch gestern wieder einige todsichere Sachen für den Gegner unschädlich machte. Steinlein hatte in der ersten Halbzeit aus einer geschickten Vorlage Kleins ein Tor erzielt; und eine Minute vor der Pause wurde das Resultat auf 2:0 erhöht. Nach der Pause entsteht aus einem Strafstoß des Gegners eine Torchance, die von „Hertha" auch ausgenützt wird. Auch nach diesem Erfolg sind die Düsseldorfer weiter im Angriff; nur mit einigen Durchbrüchen bedrohen die Sportfreunde den Gast, und ein paar schöne Toraussichten werden durch einige Mißgeschicke von den Neußern nicht ausgewertet. Schließlich gelingt dann den Düsseldorfern nach einem schnellen Durchbruch der Ausgleich, und bei diesem Stand stehen beide Mannschaften vor neuem Aufgebot der nachlassenden Kräfte für den Erfolg, der den Sieg bedeutet haben würde. Auch in dieser Situation bewahrt sich der Gast die größere Stoßkraft, doch scheinen beide Mannschaften mit dem unentschiedenen Ausgang zufrieden gewesen zu sein; denn beide Einheiten empfanden die zusätzlich gespielten zwei Minuten als eine besondere Prüfung.

Zusammenfassend kann man auch von diesem Spiele wieder sagen, daß sein Ausgang für die Sportfreunde-Elf schmeichelhaft war und glücklich. Der Gegner hätte eigentlich zu einem Siege kommen müssen; und wenn die Sportfreunde auch nach diesem Spiel noch ungeschlagen sind, so werden sie diesen Ausgang als eine Art „Bewährungsfrist" anzusehen haben, die ihnen bewilligt wurde, um neue Kräfte und neue Vorsätze zu sammeln, damit es dazu reicht, was sich die Neußer Sportgemeinde von dem Ende dieser Spielzeit wünscht; in der Form, wie die Mannschaft gestern spielte, ist sie noch nicht, wie man in Neuß sagt, „lanns Schnuße Backes!" Wenn wir unter diesen Umständen uns die Kritik der Mannschaft versagen müssen, so wird man dem Gegner und Gast gerne sein geschicktes Flügelspiel und sein Zuspiel mit dem Kopf bescheinigen.

Trotz des harten Bodens verlief das Spiel ohne jeden unglücklichen Zwischenfall, was in der Hauptsache dem außerordentlich wachsamen und souveränen Spielleiter Esser (Solingen) zu danken ist; zwar pfiff er viel, doch nicht zuviel.

Nach dem gestrigen Spiel bietet die Tabelle folgende immer noch glückliche Aussicht, die hoffentlich nicht so bald anders gestaltet wird:

						F. H.
Sportfreunde Neuß	9	6	3	0	29:11	15: 3
VfB. Eintracht	10	5	3	2	35:20	13: 7
Hertha	10	5	3	2	30:15	13: 7
Mettmann	8	4	2	2	23:12	10: 6
Düsseldorf links	9	4	2	3	19:15	10: 8
Sportverein 04	8	4	1	3	18:29	9: 7
Alemannia	9	3	1	5	22:27	7:11
Ratingen	7	2	2	3	8:11	6: 8
Unterrath	10	2	2	6	22:33	6:14
Viktoria	8	2	1	5	13:30	5:11
Bilk 13	8	0	2	6	11:29	2:14

SV. 1913 Düsseldorf — VfB. Eintracht 06 Düsseldorf 3:5.
Mettmann 1910 — FC. Unterrath 4:0.

Das Spiel Germania Ratingen gegen CfR. Düsseldorf links wurde als Gesellschaftsspiel ausgetragen. 2:2.

Kampf! . . .

SV. Holzheim – Ballspielverein Neuß 2:2! (1:2)

Als erfreuliche Tatsache registrieren wir von diesem Treffen, daß es nicht so ausgetragen wurde, wie es wohl die meisten „Kenner" dachten. Es wurde hart, ja sogar sehr hart gespielt, jedoch ohne daß über das sonst übliche Maß hinaus unfair gespielt worden wäre. SV. Holzheim darf wiederum auf sein Prestige pochen, ein unüberwindliches Hindernis für den BV. zu sein. Wenn auch der Spielverlauf dieser Tatsache nicht gerecht wird, — Tore zählen und entscheiden das Spiel. Aber daß es nun dem BV. gar nicht gelingen kann, trotz überlegenen Spieles und einem 2:1-Resultat bis 2½ Minuten vor Schluß, ist denn doch etwas eigenartig. Gestern verhängte der sonst zuverlässige Schiedsrichter Moser (Neuß) einen zweifelhaften Strafstoß, der dem Platzverein zum Remis verhalf

Zum Spiel: Holzheim hat Wahl und damit die Sonne zum Bundesgenossen der direkt planmäßigen Vorstöße genommen, welche äußerst gefährlich, BV.s Hintermannschaft nicht zur Ruhe kommen lassen. Bereits nach 5 Minuten sendet denn auch Holzheims Halblinker unhaltbar ein. Jetzt kommt auch BV. in Fahrt, und es entwickelt sich ein schönes, flott und hart durchgeführtes Spiel, in welchem der BV. langsam Oberwasser bekommt, und dies durch zwei Tore (1 Elfmeter) zahlenmäßig zum Ausdruck bringt.

Die zweite Hälfte begann wiederum mit schnellen Vorstößen des Platzvereins, bis nach kurzer Zeit beide Mannschaften sich gegenseitig gleich stark zu schaffen machten. Gegen Schluß ward das Spiel denn härter, hervorgerufen durch Fehlentscheidungen, und ließ die vorher beiderseitig gezeigten technischen Merkmale vermissen. Schon glaubte man das Spiel entschieden, als 2½ Minuten vor Schluß ein, m. E. ungerechtfertigter Strafstoß dem Spiel das Schlußresultat bescherte. Die zahlreichen Zuschauer (ca. 1000) dürften mit beiden Mannschaften und den gezeigten Leistungen zufrieden gewesen sein, wenn auch nicht mit dem Resultat. Schiedsrichter Moser ist sonst besser! T. S.

BV. 2. — BV. Weckhoven 2. 2:0. BV. 3. — BfR. Büderich 3. 3:0.

In Sicherheit!

SC. „Jugend" – BV. 04 D'dorf 3:1 (1:0)

Durch diesen Sieg hat der SC. „Jugend" seinen Verbleib in der 1. Bezirksklasse sichergestellt. Die Mannschaft war sich aber auch der Wichtigkeit dieser Begegnung bewußt, genau wie die Besucher, die sich durch einen Sieg für das dann fällige Ausscheidungsspiel qualifizieren wollten. Wenn trotzdem die für ein Handballspiel mäßige Quote von 3:1 herauskam, so trugen nicht allein die Stürmer die Schuld, in erster Linie hatten daran ihren Anteil die Hintermannschaften, die eine gute Kondition an den Tag legten.

Die BV.er traten mit ihrer alten Mannschaft an, die zwar in der Stürmerreihe nicht mehr die Durchschlagskraft früherer Tage aufwies, dagegen in der Deckung ein gutes Spiel lieferte und Erfolge der Neußer vorerst nicht zuließ. Die einzige Ausbeute in der ersten Hälfte war denn auch ein Treffer von Harms, der ein Abspiel von Kuhs geschickt ausnutzte. Die Umstellung mit Kuhs im Sturm bewährte sich im übrigen gut; der Druck auf das gegnerische Tor zu war nicht zu verkennen.

In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel äußerst lebhaft, und die Hiesigen hätten sich einen guten Vorsprung verschaffen können, wenn nicht der Pfosten als letzter Retter für die Besucher dagewesen wäre. Schließlich gelang Eickler durch schönen Täuschwurf der 2. Treffer, dem die BV.er durch Strafwurf ein Tor entgegensetzen konnten. Das Spiel wurde nun reichlich zerfahren, und es sah manchmal für die Neußer brenzelig aus, jedoch stand nach einem weiteren Erfolg des Sportklubs der Sieg für die Hiesigen fest. Die „Jugend" hat verdient gewonnen, wenn auch diese Tatsache den Umstand nicht wegzutäuschen vermag, daß sie auch im Reden diesmal auf der Höhe war. Die Neußer hatten sich für das gestrige Spiel etwas vorgenommen und Erfolg gehabt. Vielleicht reicht ein guter Vorsatz, auch dieses „Nebenamtliche" beim Spiel auszumerzen.

Schwarz-Weiß verliert gegen Aachener Hockeyklub 2:3.

Der starke Frost der letzten Tage hatte die Hockeyplätze in einen Zustand versetzt, der die Austragung von Spielen unter normalen Verhältnissen nicht mehr zuließ. Eine Ballkontrolle war absolut unmöglich. Es ist unverständlich, daß der Aachener Hockeyklub, obwohl sich dieser Mißstand bereits in einem Samstagsspiel gezeigt hatte, das Spiel nicht absagte. Das unter diesen Umständen ausgetragene Treffen nahm infolgedessen einen absolut unschönen Verlauf. Kam noch die übertrieben harte Spielweise der Aachener hinzu, die wirklich nicht zur weiteren Unterstützung dieses für Hockeyverhältnisse etwas isoliert gelegenen Klubs reizt. Die Neußer konnten sich natürlich auf diesem Boden mit ihrem flachen Paßspiel nicht erfolgreich durchsetzen. Produktiver wirkte hier das lediglich auf Durchbrüche und Zufall aufgebaute halbhohe Spiel der Aachener, die auf normalem Platz wohl kaum so günstig gegen die Neußer abschneiden dürften. In der ersten Halbzeit gehen die Schwarz-Weißen zunächst durch zwei Tore in Führung, denen die Gastgeber durch ihren sehr schnellen Halblinken einen Treffer entgegenstellen können. Trotzdem die Neußer in der zweiten Hälfte sehr überlegen spielen, kommen sie bei der vielbeinigen gegnerischen Abwehr nicht zum Ziel, da diese mit allen möglichen Mitteln arbeitet. Die mindestens 15 Strafecken dürften den Charakter dieser Spielphase wohl am deutlichsten kennzeichnen. Einige Durchbrüche des Halblinken bringen dagegen den Aachenern den Ausgleich und kurz vor Schluß sogar den Siegestreffer. Ein Leistungsmesser für das spielerische Können beider Mannschaften ist dieses Resultat nicht.

Der zweiten Neußer Mannschaft erging es nicht besser. Trotz besserer Spielkultur mußten sie sich dem Gegner mit 1:4 beugen.

Oesterreichs 4. Sieg über Belgien.

Klassefußball triumphiert 6:1 (3:0).

Auf der Rückreise von England absolvierte die österreichische Länderfußballmannschaft ein zweites Spiel im Brüsseler Heydenstadion von etwa 15 000 Zuschauern. Die Gäste holten den erwarteten glatten Sieg heraus und hatten damit sämtliche Länderspiele gegen Belgien gewonnen.

Bei den Oestererichern dauerte es eine Weile, bis sie sich mit dem schweren Boden abgefunden hatten. Nach etwa 20 Minuten aber lief die Kombinationsmaschine dann und von diesem Zeitpunkte an mußten sich die Belgier bis auf die letzten zehn Minuten fast ausschließlich auf die Verteidigung beschränken. Der Held des Tages im Angriff der Oestereicher war Schall. Er war in der 17. Minute, nach einem schönen Flankenlauf Vogels zum ersten Male erfolgreich, in der 24 Minute startete er einer Vorlage Smistiks nach und konnte trotz starker Behinderung einen Prachtschuß anbringen. Zwei Minuten vor der Pause war er dann zum dritten Male erfolgreich.

Nach Wiederbeginn versuchten die Belgier einen Generalangriff, der aber nur von kurzer Dauer war. In der 25. Minute schoß Schall das vierte Tor, eine Minute später war der Rechtsaußen Zischek erfolgreich und erst in der 39. Minute glückte den Belgiern durch den Ersatzmittelstürmer van Landegen der Ehrentreffer, der aber zwei Minuten vor Schluß von Wesselyk wieder wettgemacht wurde.

Die rheinischen Turner erneut geschlagen.

Westfalen siegt im Kunstturnkampf mit 1717:1647,5 Punkten.

In der fast ausverkauften Westfalenhalle zu Dortmund fand am Sonntag der neunte Kunstturnwettkampf zwischen den Auswahlmannschaften der Kreise 8a (Westfalen Lippe) und 8b (Rheinland) statt.

Auch diesmal kamen die Westfalen wieder zu einem sicheren, insgesamt ihrem achten Siege.

Die Rheinländer büßten ihre Aussichten bereits bei den Freiübungen ein, wo sie zwar die schwierigeren Uebungen zeigten, die Kampfrichter aber offensichtlich größeren Wert auf die exakte Durchführung legten. Im allgemeinen hatten die Westfalen in allen Uebungen die exakteren Leistungen, während die Rheinländer oft mit schwierigen Uebungen aufwarteten, denen sie aber nicht immer gerecht werden konnten. Lediglich am Barren holten die Rheinländer mehr als die Westfalen heraus. Mit ausschlaggebend für die hohe Niederlage der Rheinländer war das Versagen von Reinbott, der z. B. am Reck nur auf 22 Punkte kam. Der beste Turner war der Rheinländer Sandrock mit 184 P., dem allerdings der Westfale Trostheim mit 182 P. nicht viel nachstand. Neben diesen beiden konnten vor allem die beiden Eichener Turner Stutte und Stracke gefallen, neben denen noch Klinger und Gründelbach zu nennen sind. Die beste Einzelleistung vollbrachte der Essener Fleckhaus, der beim Pferdsprung 39 Punkte erzielte. In den einzelnen Uebungen betrug das Punkteverhältnis: (Westfalen zuerst): Freiübungen 333,5:312; Pferdschwung 333,5:316,5; Barren 342,5:345,5; Pferdsprung 352,5:334; Reck 355:339,5; Gesamtergebnis 1717 : 1647,5 Punkte.

Tilden in Düsseldorf

Der Düsseldorfer Tennisgemeinde wurde am Wochenende doch noch ein größeres tennissportliches Ereignis geboten, das weit über dem Rahmen des lokalen steht. William Tilden behielt über Roman Najuch sicher mit 2:6, 6:1, 6:2 die Oberhand und demonstrierte Tennis in höchster Vollendung. Im zweiten Spiel hielt sich der Düsseldorfer Tennislehrer Konrad Eppler gegen Barnes-USA vorzüglich. Barnes gewann den Kampf aber doch sehr sicher 6:1, 6:4. — Aeußerst erbittert ging es im abschließenden Doppel zwischen Najuch-Nüßlein und Tilden-Barnes zu. Nüßlein war wieder in einer ganz vorzüglichen Form und wurde durch Najuch, der zeitweise an seine besten Tage erinnerte, bestens unterstützt. Erst mit 15:13, nachdem sie von 4:3 an ständig in Führung gelegen haben, gelang der Satzgewinn. Im zweiten Satz fiel dann Barnes etwas ab, so daß die Deutschen mit 6:2 diesen recht schnell für sich buchen konnten.

Ueberraschungen im WSV.

Schalke 04 zum ersten Male geschlagen.

Im ganzen westdeutschen Verbandsgebiet wurden am Sonntag die Punktespiele fortgesetzt. Es fehlte nicht an Ueberraschungen. Da ist im

Ruhrbezirk

die Niederlage des FC Schalke 04 zu nennen, der auf eigenem Platze vom VfL Hörde mit 1:2 bezwungen wurde. Die Mannschaft hat aber weiter eine knappe Führung in der Tabelle, denn Germania Bochum büßte als zweiter durch ein 2:2 in Horst Emscher einen Punkt ein. In der anderen Gruppe des Ruhrbezirkes führt der SV Hoentrop nach einem 4:1 über Germania Herne weiter sicher. Im

Bergisch-Märkischen Bezirk

hat sich nichts geändert. Fortuna Düsseldorf siegte über Turu Düsseldorf 3:0 und der VfL Benrath behauptete sich mit einem 4:3 gegen Düsseldorf 99 ebenfalls. Im

Niederrheinbezirk

ist die Lage der Gruppe A verworren. Duisburger Sp.V. wurde von Preußen Krefeld 3:1 geschlagen, Duisburg 99 verlor in Homberg 0:3, so daß vier Vereine zusammen vorne liegen. In der zweiten Abteilung führt der SV Hamborn 07 weiter ganz sicher.

Westfalen

verzeichnet eine überraschende Niederlage des VfB Bielefeld in Herford, wodurch Arminia Bielefeld die Führung übernimmt. In der westlichen Gruppe haben Herten und Preußen Münster zusammen den ersten Platz. In

Hessen-Hannover

büßte Borussia Fulda mit einem 2:2 bei Hermannia Kassel den ersten Punkt ein. Der

Rheinbezirk

sieht den VfR Köln und Alemannia Aachen in seinen Gruppen weiter in Front.

Schwimmerfolge von „Poseidon" Köln

Bei den Brüsseler Schwimmwettkämpfen.

Unter Beteiligung von Poseidon-Köln und der belgischen Spitzenvereine fanden in Brüssel internationale Schwimmwettkämpfe statt. Die Poseidonen gewannen die 5 mal 50 Meter Kraulstaffel in 2:26 gegen Cercle de Natation (2:27) und den Antwerpschen Zwem Club (2:31), durch Haas das 200 Meter Brustschwimmen in 3:00 gegen Mitchel-Brügge (3:06). Die Kölner gewannen außerdem noch ihr Wasserballspiel gegen den Antwerpschen Zwem Club 3:2, dagegen verloren sie die 5 mal 100 Meter Kraulstaffel in 5:40 gegen Cercle de Natation (5:33).

ATSV. 03 Neuß — TV. Jahn Oberkassel 2:3 (2:2)

Um es vorweg zu nehmen, dies Spiel hätte Neuß nicht zu verlieren brauchen! Sofort bei Anfang zeigte Neuß eine überzeugende Kombination, war mit dem Ball sofort im Feld des Gegners und schon in der zweiten Minute konnte Hofer durch Strafwurf unhaltbar einsenden. Drei Minuten danach vollbrachten die Neußer einen wunderbaren Durchbruch und Mundt warf den Ball zum zweiten Erfolg ins Netz. Wenn man nun annahm, daß das Schicksal der Oberkasseler entschieden war, so täuschte man sich sehr. Die Gäste entpuppten sich als faire, jedoch vom Kampf- und Siegeswillen durchdrungene Spieler. Neuß ruhte sichtlich auf seiner Siegesaussicht aus und so kam es, daß das Spiel bei Halbzeit 2:2 stand. In der zweiten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen und eine kleine Ueberlegenheit der Oberkasseler war nicht zu verkennen. Mit 2:3 für die Gäste trennten sich die Mannschaften. Der Schiedsrichter leitete gerecht und umsichtig.

A. T. S. V. 03 2. M. — Oberkassel 2. M. 3:3.

Trotzdem Neuß dauernd überlegen war, endete das Spiel unentschieden.

Neuß-Weißenberg - Glashütte Gerresheim 2:4

Es ist immer so. Gesellschaftsspiele gegen ziemlich unbekannte Gegner „ziehen" nicht. So war es auch gestern auf dem neuen Weißenberger Gelände. Nur ca. 250 Zuschauer stellten sich zum Spiel gegen den Spitzenreiter der zweiten Gruppe ein. Mit fünf Ersatzspielern traten die Weißenberger an. Nur diesem Umstand kann der Gegner wohl seinen Sieg verdanken. Beide Mannschaften kamen gut ins Spiel, Gerresheim ging in der ersten Viertelstunde in Führung; bis zur Pause hatte Weißenberg ausgeglichen. Nach der Pause ging der Gegner abermals in Führung, dem folgte durch den hiesigen linken Verteidiger ein Selbsttor, das, nebenbei gesagt, das „schönste" Tor des Spieles war. Bis zum Schluß kamen beide Mannschaften noch zu je einem Tore. Ein guter Schiedsrichter ließ während des ganzen Spieles keine Härten aufkommen. Was gestern von Weißenberg gezeigt wurde, war nicht meisterlich.

Hilden 06 — Weißenberg 3:7

Wesentlich leichter als die Fußballer, hatten es Weißenbergs Handballer in Hilden. Die in der Vorschau besagte gute Form der Neußer Mannschaft bestätigte sich gestern vollauf. Die noch etwas unerfahrenen Hildener waren dem routinierten Spiel der Weißenberger nicht gewachsen. Hätte die hiesige Hintermannschaft nicht so leichtfertig gespielt, wäre der Gegner wohl schwerlich zu drei Toren gekommen. Dagegen hatte der Sturm inbezug auf Kombination und Zuspiel wohl einen Glanztag, aber nur seinem großem Wurfpech verdankt der Gegner, daß die Torziffer nicht zweistellig wurde. Das Spiel war eine einseitige Angelegenheit für die Neußer.

Nievenheim – Rhenania 2:0

Auf eigenem Gelände eroberten sich die Nievenheimer im Wiederholungsspiel gegen die Rhenanen einen sicheren Sieg. Die Düsseldorfer, deren Können bei weitem nicht mehr auf der alten Höhe stand, hatten kaum eine Gewinnchance, obgleich Nievenheim mit Ersatz angetreten war.

V. V. Weckhoven Jgd. — Spfr. Nievenheim Jgd. 4:1.

BV. Weckhoven – Postsportverein 2:0

Der Platzverein bewies, daß er auch gegen Gegner einer höheren Klasse zu spielen versteht. Das Resultat entspricht ganz dem Spielverlauf, obwohl die Gäste alles daran setzten, eine Niederlage zu verhindern.

SC. Rot-Weiß Grimlinghausen – Holzheim II. 2:2

Die Platzherren zeigten sich in der ersten Halbzeit von der angenehmen Seite und konnten so einen 2:1 Pausenstand herausholen. Nach der Pause war eine Ueberlegenheit des Gastes unverkennbar. Es dauerte auch nicht lange, und die Grimlinghauser mußten sich den Ausgleich gefallen lassen. Der Schiedsrichter war sehr gut.

WSV. im Landkreis

Ueberraschungen in der 2. Bezirksklasse.

Bedb.-Gierath — Jüchen 1:2. Gierath erlitt in diesem Pokalspiel eine überraschende Niederlage. Anfangs war der Kampf verteilt. Vor der Pause machte sich eine Ueberlegenheit der Gierather bemerkbar, die diese auch durch das Führungstor ausnutzten. In der zweiten Halbzeit legen die Gäste mit Elan los. Es dauerte nicht lange und die Jüchener hatten den Ausgleich erzielt. Ehe Gierath sich von dem Schrecken erholt hatte, waren die Gäste schon in Führung gegangen. Das 2:1-Ergebnis hielten sie bis zum Schluß.

Otzenrath — Neurath 2:2. In Otzenrath reichte es nur zu einem Unentschieden. Die Gäste zeigten sich hier von der besten Seite und waren ihrem Gegner stets ebenbürtig. Vor allem fand sich die Mannschaft trotz des ungewohnten Bodens sehr gut zurecht. Das Ergebnis entspricht durchaus dem Spielverlauf. Neuraths Torhüter Faßbender konnte gut gefallen.

Noithausen — Grevenbroich 0:0. Auch in Noithausen an der Bahn reichte es nur zu einem Unentschieden. Der Kampf hatte ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Wie das Ergebnis es schon besagt, kämpften hier zwei ebenbürtige Gegner um den Siegespreis, die sich auch in nichts etwas nachließen. Auf beiden Seiten sah man ein hervorragendes und sicher spielendes Schlußdreieck.

Kapellen — Orken 2:0. In Kapellen ist es keinesfalls leicht, zu Erfolgen zu kommen. Das mußten gestern auch die Gäste aus Orken erfahren. Schon bei der Pause hatte man mit 1:0 das Nachsehen und vermochte diesen Vorsprung auch nach der Pause nicht mehr einzuholen. Kapellen zeigte die technisch besseren Leistungen, die diesen Sieg als durchaus verdient bezeichnen lassen.

2. Bezirksklasse, Gruppe 2.

Otzenrath	7	6	1	0	13: 1
Neurath	8	4	3	1	11: 5
Bedb.-Gierath	7	4	0	3	8: 6
Noithausen	7	3	2	2	8: 6
Jüchen	7	2	2	3	6: 8
Grevenbroich	7	2	1	4	5: 9
Kapellen	5	2	0	3	4: 6
Wevelinghoven	6	2	0	4	4: 8
Orken	8	1	1	6	3:13

1. Gauklasse.

Königshoven — Keyenberg 3:2. Trotz des 3:2-Sieges wenig überzeugend seitens Königshoven. Bei den Gästen klappte es in der Stürmerreihe durchaus nicht, denn bei etwas größerem Schußvermögen hätte es unbedingt zu einem Unentschieden reichen müssen.

Gindorf — Hemmerden 3:1. In Gindorf sah man eine eifrige und schnelle Mannschaft um den Sieg ringen. Da kamen die Gäste aus Hemmerden nicht ganz mit. Auch technisch war die Elf meist im Nachteil, so daß es dem Gastgeber nicht schwer wurde, einen 3:1-Sieg zu erzwingen.

Jackerath — Allrath 2:2 abgebrochen. Dieser Kampf wurde nach 20 Minuten vom Schiedsrichter abgebrochen. Wie wir erfahren haben, soll ein Allrather Spieler die Schuld tragen.

1. Gauklasse.

Gustorf	6	4	2	0	10: 2
Hülchrath	7	4	2	1	10: 4
Gindorf	6	3	2	1	8: 4
Königshoven	6	3	1	2	7: 5
Hemmerden	6	2	1	3	5: 7
Allrath	5	2	0	3	4: 6
Jackerath	7	1	2	4	4:10
Keyenberg	7	1	2	4	4:10

Gesellschaftsspiele.

Gustorf — Neuenhausen 1:2. Ein schönes und schnelles Spiel, in dem die technisch bessere und durchschlagskräftigere Stürmerreihe aus Neuenhausen zu einem Siege kommt.

Wevelinghoven — Sportverein 04 Düsseldorf 3:5. Die technisch bessere Mannschaft der Gäste holte sich hier einen verdienten Sieg. Wie nicht anders zu erwarten, unterlagen die Wevelinghovener dem technisch besseren Gegner.

Wevelinghoven 2. — Jüchen 2. 1:0. Orken 2. — Gierath 2. 5:3. Grevenbroich A. H. — Otzenrath A. H. 2:1.



Deutsche Ringerniederlage in Paris.

Der Städtekampf der Ringerstaffeln von Paris und Saarbrücken in der Seinestadt endete mit einer vernichtenden Niederlage der Saardeutschen mit 0:7 Punkten im Gesamtergebnis.

Hertha BSC und BSV 92 Pokalfinalisten.

Im Mittelpunkt des Berliner Fußballprogramms am silbernen Sonntag standen die beiden Spiele der Vorschlußrunde um den Verbandspokal. Hertha BSC besiegte den Postsportverein mit 5:2 (2:2). Union Oberschönweide hielt sich gegen den BSV 92 bis zum Wechsel ausgezeichnet. Im zweiten Abschnitt bekam der Sportverein die Oberhand und siegte 3:1 (1:1).

Tenniskampf Holland — Rheinland 5:5.

Ihren traditionellen Hallentenniskampf trugen Rheinland und Holland am Samstag und Sonntag in Apeldorn aus. Rheinland mußte ohne Nourney spielen. Im Gesamtergebnis trennten sich die beiden Parteien 5:5 unentschieden.

Punching-Klub Neuß gewinnt den Rückkampf gegen den Dülkener Boxklub mit 15:5 Punkten.

Das hätte der Optimist nicht erwartet, daß der „Punching" sich so durchaus ehrenvoll gegen seinen Gegner halten würde. Man kann das ruhig als einen Erfolg des neuen sportlichen Leiters bezeichnen, wobei jedoch nicht verschwiegen werden soll, daß bei allen die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Trainings nicht ist. Zu diesem wichtigen Mannschaftskampf hatte der Punchingklub sich Verstärkung aus der Novesia geholt. Diese Verstärkungen waren bis auf einen erfolgreich, was auch bei dem letzten seinem Titel nach hätte der Fall sein müssen. Im übrigen gab es durch diese Vergleichsmöglichkeiten unterhalb der Neußer Boxer interessante Aufschlüsse. Als Ringrichter fungierte der Verbandsvorsitzende Moosen (Düsseldorf). Ansonsten: Im Saal war es riesig kalt und das konnten auch die Kämpfe nicht vergessenmachen.

Jugendgewicht: Kremer (N.) — Brockers (D.). Der Kampf der Kleinsten war lebhaft. In den beiden Runden war der Neußer etwas im Vorteil durch sein unentwegtes Angreifen. In der dritten Runde waren die Rollen vertauscht. Unentschieden! — Jugendpapiergewicht: Thönissen (Novesia) — Servos 2 (D.). Unerwartet wurde der Neußer westdeutsche Jugendmeister schon entscheidend in der ersten Runde durch den schlagkräftigeren Gegner geschlagen. — Bantamgewicht: Mertens (N.) — Dreßen (D.). Ein ebenso schnelles Ende! Mertens, der erstmalig im Neußer Ring kämpfte, gewann durch Aufgabe des Partners, der ihm nicht gewachsen war. Bei dem Neußer fiel die gute und kraftvoll geführte Linke auf. — Mittelgewicht: Meurer (N.) — Sittards (D.). Meurer, der lange auf sich warten ließ, bearbeitete nachher umso entschiedener den Partner mit Körperhaken, so daß letzterer noch in der ersten Runde aufgab. — Federgewicht: Gwocz (N.) — Cremers (D.). Diese Paarung bot den bis dahin schönsten Kampf der Veranstaltung. Die größere taktische Geschicklichkeit in der Anlegung und Durchführung der sechs Runden brachte dem Dülkener einen verdienten Gesamtsieg. Hier war aber auch die Schwäche des Hiesigen, der selten die Kampfführung ergreifen konnte, wozu ihm allerdings der Gegner auch weniger Gelegenheit gab. Der Hiesige machte einen müden Eindruck. — Jugendpapiergewicht: Rohe (N.) — Robbertz (D.). Vor dem Kampf überreichte der Ringrichter dem Hiesigen eine Ehrenurkunde des Verbandes für die ihm zugefallene Westdeutsche Jugendmeisterschaft. Der Kampf dieser beiden, die sich schon oft im Ring gegenüberstanden, ergab hinsichtlich seines Ausganges nichts wesentlich Neues: Punktsieg des Neußers. — Federgewicht: Blömacher (Novesia) — Schoonderwald (D.). Blömacher, der bei seinem Erscheinen im Ring mit großem Beifall begrüßt wurde, verstand es dann auch trotz der Kälte im Saale die Zuschauer zu begeistern. In einem schnellen und von ihm fix geführten Kampf sammelte er soviel Punkte, daß es zum Siege reichte, wenn auch oft um ihn wegen der größeren Kraftreserven des Gegners gefürchtet wurde. — Mittelgewicht: Franken — Slex (D.). Beide zielten auf einen Niederschlag hin. Dabei machte der Novesianer einen merkwürdig untrainierten Eindruck, so daß Slex in der ersten Runde besser abschnitt; in der zweiten erwischte ihn aber der Neußer mit einem trockenen Gesichtsschlag . . . k. o.! — Leichtgewicht: Schumacher (N.) — Servos (D.). Von einer anderen Art war wieder dieses Treffen: schnell, technisch mit wechselnden Kampfbildern und doch hart. Nach im ganzen ausgeglichenen Leistungen gab es kleinerer Vorteile wegen einen Punktsieg für den Neußer. — Halbschwergewicht: Fels (Novesia) — Langenfels (Post Düsseldorf). Das beiderseitige gleiche Abschneiden obengenannten gegen Berger ließ einen schönen Kampf erhoffen, wobei es allerdings blieb. Der Düsseldorfer brachte zwei Tiefschläge an, die zu seiner Disqualifizierung führten.

Witt schlägt Trollmann

Im Mittelpunkt der wieder recht gut besuchten Hamburger Vorkämpfe am Sonntagvormittag stand der Revanchekampf zwischen den beiden deutschen Halbschwergewichtlern Witt und Trollmann. Witt konnte diesmal einen durchaus verdienten Punktsieg landen, nachdem Trollmann in der 7. und 8. Runde zweimal bis neun am Boden gewesen war. Der bärenstärke Berliner hat sich damit für den Titelkampf mit Hartkopf qualifiziert. Völck-Hamburg schlug den sehr steif gewordenen Heeser-Koblenz in der vierten Runde k. o.

Deutschland gewinnt 8:2 gegen Dänemark!

Cilly Außem und Marie Louise Horn siegen. — Niederlage im Doppel.

Am Wochenende begann in der Osterbre-Halle in Kopenhagen der zweite Tennisländerkampf Deutschland — Dänemark. Besonders erfolgreich waren die deutschen Damen Cilly Außem und Marie Louise Horn, die durch den Gewinn ihrer Einzelspiele die Führung auf 4:2 brachten. Cilly Außem schlug die Dänin Frau Hollis nach Abgabe des zweiten Satzes 6:1, 3:6, 6:2 sehr sicher. Frl. Horn ließ ihre Gegnerin Frau Dam nie richtig zur Entfaltung kommen und behielt durch ihre größere Härte 6:4, 6:2 die Oberhand. Im Herrendoppel versagte das deutsche Paar v. Cramm-Nourney ziemlich kläglich. Nourney spielte ziemlich unsicher und steckte später den gut beginnenden von Cramm an, so daß das glänzend harmonisierende dänische Meisterpaar Ulrich-Henriksen mühelos 6:4, 6:2, 6:3 siegreich blieb.

Niederlagen deutscher Fahrer im Ausland

Niederlagen deutscher Fahrer im Ausland.

Nicht so erfolgreich wie bei ihrem Debut waren Buschenhagen-Schön am Wochenende auf der Winterbahn in Gent. Im Mannschaftsomnium wurden die beiden Deutschen in allen drei Läufen von den unbestrittenen Bahnmatadoren Hämerlinck-Debruncker bezwungen und verloren mit 3:6 Punkten. Im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen belegten Schön-Buschenhagen nur den 7. Platz.

In Brüssel konnte sich der deutsche Fliegermeister Mathias Engel gegen seine internationale Gegnerschaft nicht durchsetzen und schied bereits vorzeitig aus. Im Endlauf der Ersten bezwang Arlet überraschend seinen Landsmann Scheerens.

Vopel-Korsmeier geben in Paris eine gute Vorstellung.

Vopel-Korsmeier, die jungen Dortmunder Mannschaftsfahrer, gaben in Paris ein eindrucksvolles Debut. In einem Zweistundenrennen, das Broccardo-Lemoine mit 40 Punkten bei einer Gesamtleistung von 92.210 Kilometer gewannen, belegten die Westdeutschen eine Runde [illegible] hinter Pijnenburg-Braspenning und G. Wambst-Lacquehaye einen ehrenvollen vierten Platz in dem 15 Mannschaften starken Feld.

Fußball aus dem Süden.

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 2:2; Germania Bieber — Hanau 93 2:0; Rot Weiß Frankfurt — FSV Frankfurt 1:2; VfB Friedberg — Sportfreunde Frankfurt 3:0; Union Niederrad — Vfl Neu-Isenburg 4:1.

1:2; Spvg. Erlangen — Spvg. Fürth 1:6; VfR Fürth — Würzburg 04 4:2; Germania Nürnberg — Würzburger Kickers 5:2.

Gruppe Südbayern: Jahn Regensburg — 1860 München 2:0; Bayern München — DSV München 3:0; Teutonia München — SSV Ulm 1:1; Ulm 94 — Spvg. Landhut 1:1; Schwaben Augsburg — Wacker München 1:1.

Gruppe Württemberg: Stuttgarter Kickers — FC Birkenfeld 1:0; Stuttgarter SC — FC Pforzheim 1:1; Germania Brötzingen — Sportfreunde Eßlingen 2:2; Union Böckingen — SV Feuerbach 3:1; VfB Stuttgart — Normannia Gmünd 4:1.

Gruppe Baden: Spvg. Schramberg — SC Freiburg 3:2; FC Mühlburg — Phönix Karlsruhe 0:2; Freiburger FC — FV Rastatt 4:0; Frankonia Karlsruhe — FV Offenburg 2:0.

Gruppe Rhein: Germania Friedrichsfeld — Mundenheim 3:1; Phönix Ludwigshafen — Amicitia Viernheim 3:1; FC Mannheim 08 — VfR Kaiserslautern 2:3; SV Waldhof — Vfl Neckarau 2:1; VfR Mannheim — Spvg. Sandhofen 3:1.

Berufsspielerfrage vor der Entscheidung.

In Würzburg traten die Vertreter der süddeutschen Bezirksligavereine zusammen, die an den kommenden Endspielen des Verbandes beteiligt sind. Nach Schluß der vertraulich geführten Verhandlungen wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die süddeutschen Endspielteilnehmer haben in einer gemeinsamen Sitzung mit der Spielsystemkommission des Verbandes in Würzburg eingehend über die gegenwärtige Lage im deutschen Fußball gesprochen. Sie haben dabei die Notwendigkeit erkannt, die Beschlüsse ihrer Dachorganisation, des Deutschen Fußballbundes, die im Januar unter Teilnahme der Vertreter aller Landesverbände erfolgen werden, abzuwarten. Nach dieser DFB-Sitzung wird der süddeutsche Verband erforderlichenfalls alsbald einem außerordentlichen Verbandstag anberaumen, um die angeschlossenen Verbände über die Maßnahmen entscheiden zu lassen, die sich aus den Beschlüssen der DFB-Sitzung ergeben."

Die sehr vielsagende Resolution gibt also bekannt, daß man sich im DFB und in den Verbänden endlich zum Handeln entschlossen hat.

DJK. Bezirk Neuß.

Dienstag 8 Uhr zweiter Schulungsabend Dreikönigenschule. Mittwoch letzter Termin für Bezahlung 2. Rate.

Rheinkraft Neuß. Heute 8,30 Uhr Geschäftsstunde.

Für Glaube, Sitte und Heimat!

Neue Sebastianusbruderschaft in Weißenberg.

Ein neuer Zweig am alten Baum. — Further Schützenlust, Artillerie und Reiterverein und Grenadiere schließen sich an. — Schon 160 eingetragene Mitglieder.

Nachdem schon vor einigen Wochen die Gründung einer St. Sebastianus-Schützenbruderschaft in Neuß-Weißenberg beschlossen worden war, fand am gestrigen Sonntag die Gründungsfeier statt. Um 9 Uhr fanden sich die Schützen mit ihren Fahnen und viele Gläubigen zum feierlichen Hochamt in der St. Josefskirche ein. Der Generalpräses der Sebastianus-Schützenbruderschaften von Rheinland und Westfalen, Pfarrer Dr. Louis (Leverkusen-Bürrig) hielt die Festpredigt, in der er auf das Entstehen der Bruderschaften und ihr Wesen einging.

Nach dem Hochamt zog man zum Saale von Streitberg, zur Festversammlung. Die Worte der Begrüßung sprach der Vorsitzende Hensen. Besonders herzliche Willkommgrüße galten dem Präses der neuen Bruderschaft, Pfarrer Krämer, dem Generalpräses. Der Kirchenchor von St. Josef, unter der Leitung von Leo Meeners und das verstärkte Orchester der Jünglingskongregation bestritten den musikalischen Teil der Festversammlung. Ihre Lieder, bezw. Märsche und andere Musikstücke fanden begeisterten Beifall.

Der Vorsitzende ging kurz auf die Vorgeschichte der Entstehung der Bruderschaft ein; im vergangenen Sommer begann man schon mit den Vorarbeiten. Ein lang gehegter Wunsch der Weißenberger sei jetzt in Erfüllung gegangen. Dann proklamierte er die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft von Neuß-Weißenberg, die dienen wolle der Stärke der katholischen Sache und dem Wohle der Pfarre.

Die Festrede hielt Pfarrer Dr. Louis. In zündenden und begeisterten Worten legte er die Ziele der Sebastianusbruderschaften dar, wie der Wahlspruch sie angibt: Für Glaube, Sitte und Heimat! Zunächst erklärte er die Aufnahme der Weißenberger Bruderschaft in die Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus, der über 700 Organisationen angehören. Er überbrachte die Grüße des Präsidiums und des Präsidenten, Fürst Salm-Reifferscheidt. Dr. Louis griff dann auf die Audienz beim Papste zurück, die im Jahre 1928 80 Vertreter der rheinisch-westfälischen Schützenbruderschaften erhalten hatten. Er erinnerte an das Wort des Hl. Vaters, der gesagt habe, es sei notwendig, in dieser Zeit gute Schützen zu haben. Von der geistigen Wehrhaftigkeit, wie sie im Programm der Erzbruderschaft stehe, habe der Hl. Vater gesprochen, die gerade in diesen Tagen der Geisteskämpfe notwendig sei. Weiter erinnerte der Redner an die Tagung der Sebastianusschützen vor wenigen Wochen in Düsseldorf, wo die Schützen überall gern gesehen worden seien. Sei doch das Schützenwesen im rheinischen Land tief eingewurzelt und gehöre es doch zum rheinischen Volkstum.

Die Grundkräfte der Sebastianusbruderschaften seien Bruderliebe und Brudersinn, die sozialen und karitativen Grundpfeiler. Sie kennen keinen Unterschied des Standes. Jeder hat gleiche Rechte, Pflichten und Ehren. So glauben sie heilend zu wirken in unserer Zeit. Die Armenpflege betreiben sie seit Jahrhunderten. Der Redner erwähnte einen Ort an der Mosel, in dem die Schützenbrüder sich aller Armen und Notleidenden annehmen, so daß ein Vinzenzverein, eine Nothilfe o. ä. nicht nötig sei. In unserer Zeit der Not müsse man wieder mehr Liebe zeigen, müßten sich Männer zur Verfügung stellen zu karitativer Arbeit. Gerade die Lieblosigkeit der Menschen habe den Radikalismus, den Kommunismus so groß werden lassen. Den Beweis für diese Behauptung erbrachte Dr. Louis in mehreren interessanten Beispielen aus unseren Tagen.

Während man im Sommer frohe Schützenfeste feiere, widme man sich im Winter geistiger Arbeit, vertiefe man sich in die Wahrheiten des katholischen Glaubens, dem starken Bollwerk in den gegenwärtigen Strömungen und Bewegungen.

Zwei Gefahrenpole erwähnte der Redner: Versailles und Moskau. Die Schützen hätten mit in den Reihen gestanden, als es um die Freiheit des rheinischen Landes gegangen sei. Und sie würden nicht ruhen, bis Versailles vernichtet sei. Von Moskau drohe heute die größere Gefahr. Durch Maulwurfsarbeit wolle man die christliche Kultur zerstören. Dafür ständen die Sebastianusschützen: im rheinischen Land dem christlichen Volk die christliche Kultur zu erhalten. Unter stürmischem Beifall schloß der Generalpräses: Wir schützen alles, was uns heilig ist und unsere Fahne, auf der der Wahlspruch der Sebastianusschützen steht:

Für Glaube, Sitte und Heimat!

Und wie zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses klang es auf: Deutschland, Deutschland über alles!

Vorsitzender Hensen dankte dem Redner und gab im Namen der Schützen das Versprechen, getreu den Satzungen zu arbeiten.

Der Präses der Weißenberger Bruderschaft gab seiner Freude und Genugtuung über die Neugründung Ausdruck. Jetzt sei im katholischen Neuß auch wieder eine St. Sebastianusbruderschaft. Pfarrer Krämer dankte den Herren, die die mühevollen Vorarbeiten geleistet hatten. Mit einem frohen Optimismus wolle man in die Zukunft schauen, nachdem man den Segen Gottes in der Kirche schon herabgefleht habe. Besonderer Dank galt seinem priesterlichen Freund, Dr. Louis. Seinen begeisternden Worten wolle man Taten folgen lassen. Den Glauben wolle man hinaustragen aus dem Gotteshaus in die Oeffentlichkeit, ins Leben. So verspreche er sich von der Sebastianusbruderschaft eine starke Förderung der katholischen Sache in der St. Josefspfarre. Möchte sie sich segensreich auswirken.

Der Generalpräses gab dann noch einige Ratschläge dafür, wie die Arbeit und das Leben in der neuen Bruderschaft gestaltet werden soll. Er wies darauf hin, daß die Erzbruderschaft Samstagabend-Bälle (aus bekannten Gründen) nicht duldet. An vielen Orten habe sich statt dessen der große Zapfenstreich eingebürgert. Er sprach dann vom Königsschuß, bei dem je nach der Gegend verschiedene Zeremonien stattfinden. In Solingen werde z. B. der neue Schützenkönig in der Kirche gekrönt, wo auf dem Altare vor dem Tabernakel das Königssilber liege. Präses einer Sebastianus-Schützen-Bruderschaft ist bekanntlich immer der Pfarrer. Was den Schießsport angehe, solle man wenigstens Kleinkaliberschießen pflegen. Für die Jungschützen empfahl er die Anschaffung einer Schwenkfahne, — wenn die Bruderschaft einmal in gesicherter Lage sei. Die religiösen Uebungen sind aus der Satzung bekannt.

Wie der Vorsitzende bekannt gab, ist am 15. Januar, die erste gemeinschaftliche hl. Kommunion. Am Sebastianusfest ist ein feierliches Hochamt, danach Versammlung, in der das Fest, das im Sommer stattfinden soll, besprochen wird. Man will ein Königsschießen veranstalten. Vielleicht wird der obenerwähnte Brauch übernommen und dem neuen König in der Kirche das Königssilber überreicht. Dann nehmen die Schützen an der Fronleichnamsprozession teil. Am Christuskönigsfest ist die zweite gemeinschaftliche Kommunion.

Zum Schluß richtete der Brudermeister der Bruderschaft, Herr Klaff, der das Königssilber trug, einige Worte an die Versammlung. Er dankte dem Pfarrer für seine Bemühungen um die Gründung der Bruderschaft und gelobte Treue der Fahne. An die Schützenbrüder richtete er die Bitte, weiter für die Bruderschaft zu werben. Der Vorsitzende dankte noch dem Artillerie- und dem Reiterverein sowie der Schützenlust, die ihren Beitritt zur Bruderschaft erklärt hatten. Auch ein Grenadierzug hat sich angeschlossen. Vorläufig umfaßt die Bruderschaft 160 eingetragene Mitglieder. Ein Dankeswort gilt auch denen, die die Feierstunde mit ihren musikalischen Darbietungen verschönten.

In der Versammlung herrschte eine frohe Stimmung. Der Beifall nach den Reden zeugte davon, daß man sich für die Ideen begeisterte, die die Sebastianusbruderschaft pflegen will. Das kann den frohen Optimismus für die Zukunft, dem Pfarrer Krämer Ausdruck gab, bestätigen.

Schwerer Autounfall.

Ein Toter.

Trier. Ein Wagen mit 15 Nationalsozialisten, die zu einer Koblenzer Versammlung wollten, stieß etwa 10 Kilometer hinter Cochem gegen den Pfeiler einer Eisenbahnunterführung. Der 50 Jahre alte Nationalsozialist Fette aus Nennig, Vater von zehn Kindern, war sofort tot, ein Insasse wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Das Unglück geschah an einer gefährlichen Stelle. Ob der Führer des Autos die Warnungszeichen übersehen hat oder welcher Ursache sonst das Unglück zugeschoben werden muß, ist noch nicht festgestellt.

Grubenunglück auf Zeche „Graf Bismarck"

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Gelsenkirchen. Auf der Zeche „Graf Bismarck" in Gelsenkirchen ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Zwei Bergleute, die vor Ort mit Bohrarbeiten beschäftigt waren, überhörten einen Steinzug, von dem sich zwei Wagen lösten und infolge des starken Gefälles zurücksausten. Die beiden Arbeiter wurden überfahren und so schwer verletzt, daß einer von ihnen kurze Zeit später verstarb.

Das Jahrgedächtnis
für Eheleute
Johann Peter Kreuels und deren Kinder
findet Dienstag den 13. Dezember, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Kreuels.

Zwangsversteigerungen.
Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:
durch den Obergerichtsvollzieher **Dyck** am 13. 12. 1932, 10 Uhr, in **Büderich**, Rest. Delmes bezw. an Ort und Stelle: Sofas, Busetts, Ladentheke m. Linoleum, 2 Fensterschaukästen, Majolikaofen, 1 Posten Herrenschuhe u. Halbschuhe, 1 ant. Vitrine, Bauwinde, Mörtelmaschine mit elektr. Motor, Schreibmaschine, vierfl. Zimmerlampe, Gerüstholz und -Schalbretter, Handkarren, Fahrbretter, Klavier u. a. m.

Ergänzungswahlen zur Industrie- u. Handelskammer
Ergänzungswahlen finden statt:
am Donnerstag, dem 15. Dezember 1932 in Neuß, Friedrichstraße 40 (Handelskammerhaus)
5½ Uhr: der Wahlberechtigten des Stadtkreises Neuß für **Heinrich Groove, Carl Steins** und **Franz Bell**, Neuß
6 Uhr: der Wahlberechtigten des früheren Landkreises Neuß (ohne Büderich) für **Werner T. Schaurte**, Neuß.
Neuß, den 12. Dezember 1932.
Die Wahlkommissare:
Wilhelm Stamm, Otto Sels sr.

Moderne Bildnisse
jeder Art, große Köpfe fertigt
Lichtbildner H. Kleu
Telefon 3527.
Prämiier. Frankfurt 1926.

Herde, Oefen
nur im Spezialgeschäft!
Kurt Schade, Oberstr. 143 am Markt.

Zu vermieten: 1) Unterhaus, 5 Zim., Mans. einger. Bad, Garten, Nordkanal-Allee.
2.) Unterhaus, 6 Zimmer Bad und Garten, Salzstraße.
3.) I. Etage, 3 Zimmer, Kanalstraße.
4.) Unterhaus, 3 Zimmer, Münsterplatz.
5.) II. Etg. 3. Zim., 1 Mans., Bergheimerstraße.
6.) Lager- und Werkstatträume in jeder Größe
7.) II. Etg. 4 Zim. u. 1 Mansarde, Ventorstraße
A. Matheisen, Kirchstraße 19, Telefon 4788.

Zu vermieten:

2 Zimmer-Wohnung nur an einz. Pers. z. verm. Anfr. u. U 695 an die Expd. d. Ztg.

Wohnung mit Praxisräume
7 Räume, Küche, Mans., Mittelpkt. der Stadt, worin seit 20 Jahren Zahnpraxis betrieben wurde, zum 1. 1. zu verm. Näher. **Heinr. Otten,** Parkstraße 12.

2 leere Zimmer
an einz. Person zu vermiet. Offert. unt. **B 702** an die Exped.

Kanalstr.
Wohn. von 9 Räumen in welcher bisher eine gutgeh. Zahnpraxis ausgeübt wurde, per 1. 1. 33 oder später zu vermieten.
Näh. **Drususstr. Nr. 54**

Angestellter sucht 150–200 Mk.
g. Sicherh. vorhanden. Off. unt. O 14 a. d. E.

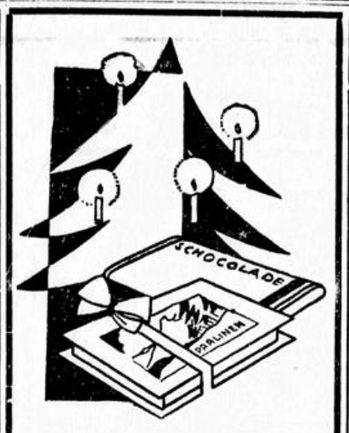
Ankäufe und Verkäufe:

Ein Posten
Krawatten
(Bind.) Dtzd. 3.-abzg. Anfr. u. N13 a. d. E.

Radioempfänger bill. z. verk. **Oberstraße 128.**

Aus Eichen:
1 Waschkommode
1 Nachttisch
1 kl. Tisch, (länglich) zu kaufen gesucht.
Angebot unter **A 701** an die Exped. d. Ztg.

Drehbänke etc.
bill. zu verkaufen.
Eisenwerke Reisholz G. m. b. H.,
Düsseldorf-Reisholz, Briedestraße 5.



Schokoladen Pralinen
Lebkuchen
Marzipan
als Spezialität frisch aus eigner Herstellung.
*
Eine reiche Auswahl preiswerter und schöner
Geschenke
bei
Jos. Schmitz Nachf.
Otto Mayser
Büchel 34.

Orthopädische Heilanstalt
Krefeld, Friedrichstraße 29
(auch für Krankenkassen, seit 1909)
Dr. med. E. Scheffler
Facharzt für orth. Chirurgie.
(Behandlung von Knochen- u. Gelenkerkrankungen, Bewegungsstörungen).

Sargmagazin
Heinrich Hahn, Neuss
Krefelderstraße 60.
Größte Auswahl, bill. Preise, Tuchdekorationen für Trauerzimmer, sow. Ueberführungen durch Leichenauto.

Zwei allerbeste Arbeitspferde
zu verkaufen.
von Meer,
Sittarderhof **Widdeshoven** G'broich Land.
T. 236 Rommerskirchen

Ein tragendes Schaf zu verkaufen.
Holzheim, Nordstr. 61.

Möbelfabrik
verk. direkt an Priv. erstklassige und solide **Wohnungs-Einricht.** bei günstigen Zahlungsbedingungen
Offert. unt. T 604 an die Exp. d. Ztg.

Gelegenheits-Kauf!
Große Auswahl in Kleiderschr. 1- u. 2tür., Waschkom., Nachtkonsl., Betten 1- u. 2-schläf., Metallbetten, Kinderbettchen, Vertikow, Bücherschrant, Büfetts, Anrichten, große u. kl. Tische, Auszieht., Lehnbank, Zimmer-Oefen, Stühle, 1 Post. Fed.-Betten u. Kissen u. a. m.
Nolten, früh. **Schröder** Krämerstr. 9 u. Friedhof 26.

Lederjacken, Lederhosen von **Mk. 24.50 Lederwesten** von Mk. **22.50** an **Rieger,** Düsseldorf, Karlplatz 17.

Honig-
kauft
ist Vertrauenssache. Biete garantiert reine deutsche Ware an zu günstigem Preise von 6.75 alle 5 Pfd. Dose.
Reformhaus P. Becker Neuss, Büchel 11.

Schlacht-Gewürze,
Därme Kordel Buchweizenmehl
Johannes Engels
Gewürzmühle,
— Hymgasse 21. —

Beachten Sie
Inserieren bringt Gewinn.
Ein Grundsatz in der Reklame, für den wir täglich Beweise erbringen können.
So schreibt man uns heute:
Auf meine kleine Anzeige in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung hatte ich vollen Erfolg
Frau L. F.
Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen und inserieren in der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Der Dank des hl. Antonius, des glorreichen Wundertäters
ist jedem gewiß, der für seine armen, schwachbegabten Kinder im Antoniusheim trotz schwerer Zeit noch ein Scherflein für ein Antoniusbrot erübrigt.
Das göttliche Herz Jesu läßt sich an Großmut nicht übertreffen und wird unserm lieben hl. Schutzpatron nichts abschlagen.
Im täglichen Gebete und monatlich zwei hl. Messen unserer edlen Wohltäter zu gedenken ist uns eine liebe Dankespflicht.
Unser Postscheckkonto: Essen 22300 Antoniusheim Bredenscheid b. Hattingen-Ruhr
Im Namen der armen Kinder
Schw. Theresia

Arterien-Verkalkung
Magen-, Herzleiden, Blasen- Nieren- und Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus. Gicht. Vorgebeugt, größte ERFOLGE durch den GARANTIERT echten
„Nawüß"-Knoblauchsaft
Bei Asthma, Atemnot, Zucker:
„Nerus"-Meerrettichsaft
Große Packung 2.75.
NEUSS: Schwanen-Drogerie Niederstr. 9

Theater-Plan.

Rheinisches Städtebundtheater.

Neuß.
Montag, den 12. Dezember, 20 Uhr: **Weh dem, der lügt.**
Mittwoch, den 14. Dezember, 15 Uhr: **Die goldene Feder** oder: **Inges Märchentraum.**
20 Uhr, B.V.V.: **Die Nibelungen.**

Städtische Theater Düsseldorf
Großes Haus.
Montag, 12. Dez., 19 Uhr, Reihe 1: **Die Walküre.**

Deutsches Theater am Rhein Schauspielhaus Düsseldorf.
Dienstag, den 13. Dezember, 20 Uhr: **„Marguerite durch drei".**
Samstag, den 17. Dezember, 20 Uhr: **„Marguerite durch drei".**
Sonntag, den 18. Dezember, 15 Uhr: **„Hallo, wer fängt Flip und Flap"**
20 Uhr: **„Marguerite durch drei".**
Dienstag, den 20. Dezember, 20 Uhr: **„Marguerite durch drei".**